

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Postverl. Ort: Dornum.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 305

Dienstag, den 3. November 1936

Jahrgang 1936

Starke Wirkung der Rede Mussolinis.

„Die Achse Berlin-Rom ist zur Kristallisationslinie des europäischen Friedens geworden.“ / England gegen Abschluß eines Mittelmeerpaktes.

Eden will antworten.

London, 2. November.

An amtlicher englischer Stelle wird jede Neußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgelehnt, daß es sich um eine Rede von außenpolitischer und grundsätzlicher Bedeutung handelt, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Überprüfung bedürfe. Zweifelloserweise werden Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

In einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung bereit ist, nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer besteht darin, den Status quo aufrechtzuerhalten.

Diese Auffassung bedeutet keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den Status quo zu ändern. In britischen Kreisen zeige sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhen, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweifelhafte oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in Wägen für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Ausdehnung weiterer Kämpfe im Mittelmeer alle möglichen alten Wunden öffnen und damit die Sache des Friedens lähmen könnte.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zurzeit an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreiches in Afrika nicht denkt. Es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch“ anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Kaiserreich Marokko aufgenommen habe. Die energische Ablehnung der Abklärung und der Völkerbunds-ideale durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen gebe, daß diese Ideale gegenwärtig nicht von großer praktischer Bedeutung seien.

Für den „Daily Telegraph“ ist die Rede des Duce eine kalte Dusche hinsichtlich aller Bemühungen, durch ein Abkommen eine größere Sicherheit für Europa zu schaffen. Zur Mittelmeerfrage erklärt das Blatt, daß von englischer Seite einer völligen Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Rechte keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden würden. Eine derartige Verständigung sei aber nur in freundschaftlicher Weise möglich und dürfe nicht mit der Forderung nach englischen Zugeständnissen verknüpft werden. Alle in der Mailänder Rede enthaltenen Hinweise auf europäische Fragen seien von der Befriedigung über die Verständigung mit Deutschland beherrscht gewesen. Es sei eine nicht zu übersehende Tatsache, daß diese Verständigung weitgehend die Möglichkeiten beeinflusst, die für eine Befriedung Westeuropas in Frage kämen. Auch in der Times kommen ähnliche Gedanken zum Ausdruck, wobei betont wird, daß England nicht daran denke, die italienischen Interessen zu bedrohen, sondern seine Politik lediglich darauf richte, sich den Seeweg im Mittelmeer offen zu halten.

Der diplomatische Berichterstatter der italienischen „Morning Post“ bezeichnet die Ausführungen Mussolinis als den Anfang eines ernsthaften Versuches, die Kluft zwischen England und Italien zu schließen. Obwohl die Rede bedauerlicherweise in eine Drohung ausgedehnt sei, werde die britische Regierung das Angebot nicht übersehen. Greifbare Vorschläge lägen zwar nicht vor, aber ein Mittelmeerpakt über die Begrenzung der Einflüsse jedes Landes unter Einfluß eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes sei eine Möglichkeit.

Die „Daily Mail“ fordert im Zusammenhang mit der Botschaft der Mussolinirede eine Verständigung zwischen England, Deutschland und Italien. Ein Nichtangriffpakt einer solchen Art würde für die Zivilisation eine Katastrophe bedeuten. Von den Ausführungen Mussolinis über den Kampf gegen den Bolschewismus ist das Blatt besonders beeindruckt. Mussolini, so schreibt das Blatt, fühle genau, daß der Bolschewismus Europa zugrunde richten werde, wenn Europa den Bolschewismus nicht austrotte.

Frankreichs Sorge um die Kleine Entente.

Pariser Stimmen zur Rede des Duce.

(1) Paris, 2. November.

Die große außenpolitische Rede Mussolinis in Mailand wird von der Pariser Presse mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die linksgerichteten Zeitungen lehnen die Ausführungen des italienischen Regierungschefs natürlich rundweg ab, während die Rechtsblätter ihm in verschiedenen Punkten zustimmen, andere aber ebenfalls als ungerecht und als unannehmbar zurückweisen. Man verweist sich vor allem gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, Frankreich habe in der Anwendung der Sanktionen gegen Italien zu sehr am Schwanz gefesselt und verweigert sich in diesem Zusammenhang sogar zu der fälschlichen Behauptung, daß der Sieg der ita-

nischen Truppen in Abyssinien zum größten Teil der Haltung der französischen Regierung zu verdanken sei, die sich immer wieder ins Mittel gelegt habe, um eine zu strikte Durchführung der Sanktionsmaßnahmen zu verhindern.

Das „Echo de Paris“ vertritt die Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle mit den Vertretern der Kleinen Entente nach den Ausführungen des Duce unmöglich geworden sei. Bei seiner Ablehnung eines Systems der kollektiven Sicherheit habe Mussolini den vorübergehenden Charakter eines solchen Systems übersehen. Wenn er ferner der Ansicht sei, daß der Völkerbund untergehen könne, so müsse man sich fragen, warum Italien ihn nicht verlassen habe.

Das „Journal“ stimmt dem Duce wohl bei seiner Abrechnung mit dem Völkerbund, dem unteilbaren Frieden und der Abrüstung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein energisches „Ja!“ zurufen müsse, wenn er dieses große Reineinmischen auch auf die Kleine Entente auszuweiten wüßte. Auf den von Mussolini vor-

geschlagenen Grundlagen sei ein Aufbauwert nicht möglich.

Auch der „Petit Parisien“ zeigt sich um die Kleine Entente besorgt und meint, niemals habe Mussolini den ungarischen Revisionismus in so gefährlicher Weise ermutigt. Wollte er den Kleinen Verbund auseinanderbringen? Angesichts der Einstellung des Duce müßten Belgrad, Bukarest und Prag sich enger denn je zu einer Abwehrfront zusammenschließen.

Wie nicht anders zu erwarten, hebt das linksgerichtete „Deuxième“ bei der Besprechung der Rede Mussolinis die ältesten Leiden seiner Phrasenologie hervor und empfiehlt einen möglichst engen Zusammenschluß der französischen und englischen Demokratie, um den kleinen und mittleren Staaten das Vertrauen wiederzugeben, das sie bezüglich der Genfer Friedensorganisation verloren haben.

Die Tatsache, daß die Rede Mussolinis von allen deutschen Sendern übertragen wurde, (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Erschütterndes Anklagematerial gegen den Weltfeind Moskau.

Große Bilder- und Dokumentenschau „Der Bolschewismus“.

DNB Berlin, 2. November.

Am Montagmorgen eröffnete Dr. Ehrh, der Leiter der Antikommunisten, die große Bilder- und Dokumentenschau aus den Archiven der Antikommunisten „Der Bolschewismus“ in der Friedrichstraße 193a vor der in- und ausländischen Presse. Das ausgestellte Material ist das umfassendste, das bisher zum Thema Bolschewismus geboten worden ist. Die wichtigsten Bilder und Schriftstücke aus dem in- und ausländischen werden hier der Öffentlichkeit gezeigt. Ein erschütterndes Anklagematerial gegen den Weltverderber Moskau.

Halle 1 zeigt den Bolschewismus als eine Maste in der Sowjetunion, dem Lande, in dem er 19 Jahre herrscht. Zehn Abteilungen geben ein eindringliches, furchtbares Bild von dem Kampf gegen Gott und Religion, dem bolschewistischen Kinderkilling, den Folgen der angeblichen „Befreiung“ der Frau, von dem elenden Lebensniveau des Sowjetbürgers, das sich in den riesigen Preisunterschieden gegenüber Deutschland zeigt, von der Kulturhölle der sechs Millionen Zwangsarbeiter, die in Wäldern Sibiriens der Macht der bolschewistischen Fremdberrscher geopfert werden, von den grausigen Methoden der GPU, Einzelmord, Massenmord, Geißelung, und schließlich von dem entsetzlichen Hunger, das sich Jahr für Jahr wiederholt.

In Halle 2 wird der bolschewistische Versuch, auch die übrige Welt diesem Regime des Blutterrors und des Massenmords zu unterwerfen, gezeigt. In den einzelnen Abteilungen wird die rote Zerkleinerungsarbeit in aller Welt dokumentarisch belegt. Ein besonderer Teil zeigt, wie Deutschland dem Bolschewismus überwand und die Volksgemeinschaft schuf. Auf der Wandfläche Spanien im bolschewistischen Fieber“ werden die neuesten Bilder des roten Terrors gezeigt. Den Abschluß bildet eine Dokumentensammlung über den VII. Weltkongreß der Komintern, der die Kriegserklärung Moskaus an

die Welt darstellt, über die rote Armee als Armee der Weltrevolution und des Sowjetimperiums, und über die Moskauer Clique um Stalin. Eine Weltkarte zeigt in Verbindung mit einem Schallplattenvortrag die Weltarbeit des Bolschewismus in allen Ländern von 1917 bis zur Gegenwart, aber auch das Gelingen der Gegenstrategie in den einzelnen Staaten seitdem Adolf Hitler den Bolschewismus in Deutschland vernichtete.

Der Leiter der Antikommunisten, Dr. Adolf Ehrh, sprach über Aufbau und Ziele der Dokumentenschau. Er schilderte den Angriff des Weltbolschewismus gegen die Kulturstaaten, der in diesem Jahre in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aber auch die von Monat zu Monat wachsende Gegenbewegung in der ganzen Welt. Deutschland markiere in dieser Bewegung an der Spitze. Der bolschewistische Weltkrieg der Kulturvernichtung, der Gottlosigkeit und des weltrevolutionären Krieges müsse die Gemeinschaft der aufbauwilligen, friedliebenden Kräfte aller Nationen entgegengesetzt werden.

Moskauer Anweisungen für die rote Hilfe in der Schweiz.

DNB Genf, 2. November.

Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse über die Unterjochung der Untertanen der roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beibehalten. Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen, wie die Blätter weiter berichten, den unwiderleglichen Beweis, daß die rote Hilfe entgegen allen Abkündigungen der marxistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Tagesrundschau.

Die Achse Berlin-Rom.

Mussolini hat am Sonntag in Mailand eine handfeste, erfrischende Rede gehalten. Sie räumt auf mit Illusionen und konventionellen Lügen, als da sind die Abrüstung, die kollektive Sicherheit, der Völkerbund und der unteilbare Friede. Diesen Vernebelungsercheinungen, mit denen insbesondere Frankreich seit Jahren die internationalen Probleme zu behandeln sucht, hat der Duce seine realpolitischen Gedanken gegenübergestellt. Er hat unter der begünstigten Zustimmung der 200 000 Italiener, die vor ihm versammelt waren, Europa in klaren Worten dargestellt, wie er die Dinge sieht. Für uns Deutsche ist an dieser Rede die weitgehende Übereinstimmung mit unseren eigenen Anschauungen besonders erfreulich. Das gilt sowohl hinsichtlich der Beurteilung der verschiedenen Fragen, die mehr oder weniger in Versailles ihren Ursprung haben, wie überhaupt hinsichtlich der Vergangenheit, mit der der italienische Regierungschef eine gründliche Abrechnung gehalten hat, als auch hinsichtlich der Lösung „Friede mit allen“, der Frontstellung gegen den Bolschewismus, gegen den jetzt auch Italien das Banner erhebt, und der Vertagung der Besprechungen, die der italienische Außenminister Graf Ciano in der vorletzten Oktoberwoche in Deutschland geführt hat. Nachdrücklich erklärte Mussolini, daß die Vertikale Berlin-Rom nicht eine Schnitzlinie, sondern eine Achse sei, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit beseelt seien, zusammenarbeiten könnten. Mit diesem Hinweis hat der Duce sehr nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es in der europäischen Politik heute nicht mehr bloß den Schwerpunkt Genf gibt, sondern daneben noch den in jüngerer Zeit geschaffenen Faktor der auch die Donau erfassenden deutsch-italienischen Übereinstimmung, die zu der Politik Europas eine andere Haltung einnimmt, als es die Mächte tun, die mit den Völkerbundsmaßnahmen die Dinge nach ihrem Geschmack zu regeln suchen. Daß diese von Mussolini gezeugene Bilanz in Paris, London und Prag — hier insbesondere noch wegen der Worte über Ungarn, den „großen Kriegsverstärkern“ — keinen freundlichen Beifall gefunden hat, kann nicht überraschen. Aber es hat sich nun einmal in Europa eine neue Lage, eine von den Genfer Methoden sich wesentlich unterscheidende Haltung auf der Linie Rom-Berlin entwickelt, und dieser politischen Realität werden auch die auf Genf eingeschworbenen Staaten Rechnung tragen müssen. Sie würden sich einer trägerischen Hoffnung hingeben und auf falsche Geleise laufen, wenn sie hier vor die Augen verschließen würden.

Wahltag in USA.

Der heutige Dienstag ist der Tag, dem die Nordamerikaner seit Wochen und Monaten entgegenfeiern. Es ist der Tag der Entscheidung darüber, ob Franklin Roosevelt weitere vier Jahre vom Weißen Hause aus die Geschicke der Nation leiten wird, oder ob dieser von den Demokraten auf den Schild gehobene Präsident die Macht wieder an die Republikaner zurückgeben muß, die sie hatten, seitdem Woodrow Wilson sich die Gunst seines Landes durch den in Versailles gemachten Versuch verschert hatte, Amerika über den Weltkrieg hinaus durch Mitgliedschaft im Völkerbund und Übernahme von Garantien zugunsten Frankreichs an Europa zu binden. Über die Meinung geht doch stark allgemein dahin, daß Alfred Landon, der republikanische Präsidentschaftskandidat, nur auf dem zweiten Platz das Rennen machen wird. Bei den Kandidaten, die es außerdem noch gibt, wird man nur sagen können: Ferner lesen. Sie haben schwerlich Aussicht, auch nur in einem der 48 Staaten die Mehrheit der Stimmen zu bekommen. Denn es kommt nicht auf die Gesamtzahl der Stimmen an, die die Wähler in dem riesigen Gebiet zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean abgeben, sondern die Vorentscheidung fällt in jedem einzelnen Staat. Die Wahl ist indirekt. Auf jeden Staat entfällt je nach seiner Einwohnerzahl eine bestimmte Zahl Wahlmänner, in den kleinsten Staaten drei, im Höchstfalle 47. Dem Kandidaten, der in dem Staat die Mehrheit der Stimmen erhält, fallen alle Wahlmänner zu. Die Winderheitsstimmen kommen dagegen nicht zur Verrechnung. Die Wahlmänner, die heute gewählt werden, haben dann Anfang Januar die eigentliche Präsidentschaftswahl vorzunehmen. Es kann also sein und ist auch schon wiederholt vorgekommen, daß in dem ganzen amerikanischen Bundesgebiet für einen Präsidentschaftskandidaten die Mehrzahl der Stimmen abgegeben wurde, daß er aber doch nicht gewählt war, weil der gegnerische Kandidat mehr Wahlmänner erhielt hatte. Ergibt die heutige Wahl, daß die absolute Mehrheit der Wahlmänner sich aus Parteileuten Roosevelts zusammenstellt, dann weiß man natürlich, daß er gewählt ist. Es ist dann nur noch ein formeller Akt, der den Wahlmännern zwei Monate später zufällt. Erreicht aber keiner von den Präsidentschaftskandidaten im Wahlmännerkollegium die absolute Mehrheit, sind also noch die Wahlmänner eines dritten oder vierten Kandidaten in diesem oder jenem Staat in solcher Zahl gewählt worden, daß



Zwei Männer lächeln: wer wird derjenige sein, der zuletzt und damit am besten lacht? Die Präsidentschaftskandidaten der beiden großen amerikanischen Parteien: Links der Demokrat Franklin Roosevelt, rechts Alfred Landon, der Kandidat der Republikaner. (Aufnahmen: Scherl)

dadurch der eindeutige Sieg des Favoriten verhindert wird, dann hat der Kongress von den drei Kandidaten, die die meisten Wahlmännerstimmen erhalten haben, einen zu wählen. Man nimmt aber in Amerika nicht an, daß dieser Fall, der einmal vorgekommen ist, sich jetzt wiederholen wird. Dagegen werden gerade in den größten Staaten, deren Wahlmännerzahl stark ins Gewicht fällt, Überraschungen für nicht unmöglich gehalten, weil es ja auch die Staaten sind, bei denen man nicht genau vorhersehen kann, ob dort die Demokraten oder die Republikaner die Mehrheit haben. So gilt der Staat New York als stark umstritten, und es macht natürlich außerordentlich, ob dessen 47 Wahlmännerstimmen Roosevelt oder Landon bekommen wird. Die Argumente, mit denen der Wahlkampf in den beiden Parteilagern geführt wurde, sowie die weiteren Besonderheiten des heutigen Wahltages sind an dieser Stelle bereits am Samstag in dem Artikel eines amerikanischen Mitarbeiters dargelegt worden. Es wird es genügen zu wiederholen, daß der Wahlkampf so gut wie ausschließlich um die Möglichkeit der Schließung der Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik geführt wurde und daß heute nicht nur die Präsidentenwahl stattfindet, sondern daß auch das Repräsentantenhaus und ein Drittel der 96 Senatoren sowie die Gouverneure und leitenden Beamten in zahlreichen Bundesstaaten neu gewählt werden. Über diese Wahlen gehen sozusagen im Schatten der Präsidentenwahl vor sich. Entscheidend für den amerikanischen Wähler ist, wer von den Kandidaten für den Präsidenten ihm nach seinen Wünschen am meisten zusagt. Rechnet man nicht damit, daß Roosevelt wieder so haushoch liegen wird wie vor vier Jahren, so glaubt man auch nicht, daß die Demokraten ihre letzte Zweidrittelmehrheit in den beiden Häusern des Kongresses behalten werden. Die Republikaner erhoffen vielmehr für ihre Partei stark, daß sie im Kongress wieder zu stärkerem Einfluß gelangen wird.

Am Vorabend der amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

DNB Washington, 2. November.

Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentschaftswahlen, veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volk nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten und ihre abweichende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfolgten Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe, die sich gegen Roosevelt richten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn die katholische Priester League in seiner letzten Rundfunkrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ bezeichnet. Der Internationaler Bund greift den letzten Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie — Benutzung der Notenpresse und Abwertung aller Schulden — nicht eingegangen ist. Dr. Townsend wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht befreit hat. Der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festgehalten und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht beseitigen habe. Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York, Robert Winor, der Republikaner Landon müsse zwar um jeden Preis besiegt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmenzahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen „Arbeiter- und Bauernpartei“ gelegt werden.

Newyorker Polizeivorbereitung für den Wahltag.

Umfangreiche Gangster-Jagd.

NY New York, 2. November.

Der Newyorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen, alle mehrfach Verurteilten bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schuhplätt“ soll bis Mittwoch andauern. In Befolgung dieser Anordnung begann die Newyorker Polizei am Montagmorgen eine umfangreiche Jagd, die sich auf alle Spelunken und als Verbrechershauptquartiere bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Es ist damit zu rechnen, daß bis Montagabend die Gefängnisse überfüllt sein werden. Man erwartet durch diese Maßnahme, für die wie auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen im Tage der Präsidentschaftswahlen verhindert werden.

Leistungssteigerung durch Schulung.

Der Reichspostminister eröffnet die 20. post- und telegraphenwissenschaftliche Woche.

Die Post und der Vierjahresplan.

DNB Berlin, 2. November.

In Berlin begann am Montag die 20. post- und telegraphenwissenschaftliche Woche, die 1200 Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost neue Anregung auf fachlichem Gebiete geben und auch der staatlichen, sozialen und kulturpolitischen Ausbildung dienen soll. An der Eröffnungssitzung nahmen auch der Reichspostminister Frhr. v. Eich-Küchen und Staatssekretär Dörmeyer teil. Die von der Verwaltungskammer durchgeführte post- und telegraphenwissenschaftliche Woche haben im nationalsozialistischen Deutschland durch eine ständige Erweiterung des Hörbereichs und der Ausbau der Vorträge über das rein Fachliche und Wirtschaftliche hinaus immer mehr an Bedeutung gewonnen. Neben diesen Vorträgen läßt sich die Deutsche Reichspost in vielen anderen Ausbildungsstätten die Schulung des Postpersonals in vordringlicher Weise angehen. In seiner Eröffnungssprache wies der Reichspostminister Frhr. v. Eich-Küchen auf den Vierjahresplan hin, der neue und große Aufgaben stellt, die nur gelöst werden könnten, wenn alle, die zur Lösung berufen sind, das Beste leisten. Auch die Deutsche Reichspost könne und müsse dazu beitragen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Jeder müsse die Verpflichtung fühlen, seinen Wirkungskreis zu vergrößern und sein Wissen zu mehren. Der nationalsozialistische Staat verlange von seinen Beamten, Angestellten und Arbeitern die bestmögliche Leistung. Bei diesen Bemühungen sollten aber die Beamten, Arbeiter und Angestellten der Reichspost nicht auf sich allein gestellt sein. Die Reichspost wolle das Leistungstreiben jedes einzelnen ihrer Gefolgschaft fördern und in die richtige Bahn lenken. Diesem Ziel im Sinne des Leistungsgefühls diene auch die 20. post- und telegraphenwissenschaftliche Woche. Mit einer kurzen Ansprache begrüßte darauf der stellvertretende Verwaltungssachverständige, Professor Dr. Peters, die Teilnehmer. Dann begann die Reihe der Vorträge mit einem Vortrag des Ministerialdirektors im Reichspostministerium, Diplomingenieur Rigel, über die Aufgaben der Deutschen Reichspost im Dritten Reich. Er gab zunächst einen eingehenden Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Post bis in die Gegenwart und verurteilte dabei besonders die Vorkriegsperiode im Reichspostministerium als die Zeit, in der die Post die besten Leistungen erzielte. Seit 1933 hat die Post für 645 Millionen Aufträge vergeben und außerdem 406 Millionen an das Reich abgeliefert. Die Deutsche Reichspost hat ein anderes Gepräge: Dienst an der Allgemeinheit! Als nächster Vortragender gab Oberpostsekretär Rüttig einen Überblick über die Entwicklung des Fernverkehrs in Deutschland. Anschließend wurde durch eine Anordnung am Ehrenmal unter den Linden ein Kranz niedergelegt. Die weiteren Tage sind einer Reihe von Vorträgen fachlicher und weltanschaulicher Art sowie von Führungen und Besichtigungen vorbehalten.

Der Dank Ungarns an Mussolini.

Der Widerhall der Mailänder Rede.

DNB Budapest, 2. Novbr.

Ministerpräsident Daranyi richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm:

„Die Mailänder Rede Ew. Excellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetsch der ungarischen Nation Ew. Excellenz aus diesem Anlaß mit größter Verehrung und in freundschaftlicher Liebe begrüße.“

Die große Mailänder Rede Mussolinis wird von der gesamten Öffentlichkeit als der große Sieg des Revisionismus angesehen und eine entscheidende Stärkung der internationalen Stellung Ungarns gefeiert. Von maßgebender Seite wird erklärt, die Rede Mussolinis sei eine konsequente Formulierung des Standpunktes, den der italienische Ministerpräsident in den mitteleuropäischen Fragen bereits seit Jahren eingenommen habe. Bisher habe noch kein ausländischer Staatsmann die gerechten Forderungen Ungarns in so entschlossener Form in den Kreis der realpolitischen Fragen gestellt. Die Rede Mussolinis diene der europäischen Friedenspolitik. Erhöhte Bedeutung läge dem Umstand zu, daß der italienische Ministerpräsident die Befreiung der ungarischen Forderungen als eine der wichtigsten Voraussetzungen der praktischen Friedenspolitik bezeichnet habe.

Die Überwindung, die die Rede in sensationeller Aufmachung bringen, nehmen zu den Ausführungen Mussolinis im Tone größter Anerkennung und Dankbarkeit Stellung und erklären, das ungarische Volk schreie aus dieser Rede neue Zuversicht und Kraft im Kampf für die Gerechtigkeit.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Die Rede Mussolinis ist die größte Mobilisationslinie des europäischen Friedens geworden.

Das Regierungsblatt „Egy Hét“ sagt, im Kampf gegen die kirchenzerstörenden Banden und die marxistischen Verbrecher hätten sich zwei große nationale Mächte zusammengeschlossen. Der Traum von der Wiedergeburt des Volkes, den der verlorene Führer des ungarischen Volkes Gömbös seit Jahren geträumt habe, sei nunmehr weltpolitische Wirklichkeit geworden, ein Ideal verkörperter Kraft.

Madrid beschwört die Fahnenflüchtigen.

Ein Aufruf an die roten Milizen.

Madrid, 2. November.

Für die Stimmung und die Disziplin unter den roten Milizen ist ein Aufruf des roten Kriegskommissars von Madrid beschwörend, der durch Mafate bekanntgegeben wurde. Er richtet sich an die „fahnenflüchtigen Milizionäre“ und hat folgenden Wortlaut:

Aus Angst, daß sich eine Kugel trifft, flüchtet du vor dem Feind! Du mußt aber bedenken, daß von 5000 abgeschossenen Kugeln nur eine trifft. Wenn du aber flüchtest, wirst du von der Regierung wegen Fahnenflucht erschossen. Was ist dir lieber? Die Wahl ist nicht zweifelhaft. Also fliehe nicht, Milizionär!

Auch das Organ der Anarchisten, die Zeitung „El Libertador“, übt sehr scharfe Kritik an den Milizionären, die unter dem Vorwand irgendwelcher Sonderaufgaben noch in Madrid bleiben. In Wirklichkeit hätten sie meist keine derartigen Aufgaben. Die Zeitung beklagt die Menge der Drücker in Madrid auf mindestens 30 000 Mann.

Der Sender Mallorca meldet Sonntagabend, daß in Barcelona zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und elf Soldaten erschossen wurden, weil sie Nachrichten über die Bombardierung von Rosas verbreitet hätten.

Der Flugplatz von Getafe ist nach den letzten Bombardierungen durch die nationalsozialistischen Flugzeuge vollständig zerstört und unbenußbar gemacht worden.

Unter den basischen Separatisten, die sich der Volksfront angeschlossen hatten, um die erlebte Autonomie zu erhalten, macht sich infolge der zunehmenden Einmischung des Rates der autonomen Provinzen die Stimmung hemmungslos. Als Gegenleistung für die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial verlangen nämlich die in immer größerer Zahl auftretenden Räteagenten in Bilbao nicht nur den militärischen Oberbefehl, sondern auch die Kontrolle über einige Zweige der Verwaltung. Ein Teil der Separatisten beginnt Überlegungen anzustellen, ob es wirklich Sinn hat, die basischen Provinzen von Spanien zu trennen, wenn daraus eine Rätekolonie werden soll.

Rote Menterei.

DNB Burgos, 2. November.

Das „Boletín de Campaña de los Requetés“, das Kampfblatt der carlistischen Freiwilligen, berichtet über Zwischenfälle, die sich dieser Tage im Kampfgebiet von

Frankreichs Sorge um die Kleine Entente.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

findet in Paris besondere Beachtung. Man glaubt darin eine erste greifbare Rundgebung der politischen Zusammenarbeit erblicken zu können, die beim Besuch Ciano in Deutschland endgültige Formen angenommen habe.

Aufregung in Prag.

DNB Prag, 2. November.

Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag großes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar widerspiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen Nationalen und Sozialistischen Partei, „Cesta Slova“, es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedenshand reichen werde. Er sei jedoch mit dem Selbstbewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerbund und die Sanctionsstaaten proklamiert und alles vernommen, was bisher als unantastbare Grundlage der tschechischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Tödesurteil über den Völkerbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abwertung der tschechischen Verträge und die Forderung der tschechischen Selbstbestimmung und der Unabhängigkeit des tschechischen Volkes abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zugunsten Ungarns verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer lokalen Zusammenarbeit mit der Waise Berlin — Rom verwiesen worden seien.

Das tschechisch-sozialistische „Právo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Verhöhnung des Friedens. Sein Friedensangebot sei ein Versuch, die tschechische Freiheit der Verhöhnung einer Torpedierung der Kleinen Entente, seine Revisionen würden jedoch den nur noch festeren Zusammenhalt der Kleinen Entente zur Folge haben.

Die tschechische Rechtspresse ist etwas zurückhaltender. Auch hier aber wird das an Jugoslawien gemachte Friedensangebot als eine Genation bezeichnet. Die tschechisch-nationaldemokratische oppositionelle „Narodný List“ geben der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamte Kleine Entente neuerlich den abweichenden Standpunkt gegen den ungarischen Revisionismus betonen werde.

Siguenza, nordöstlich von Madrid, ereignet haben und die ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung im Lager der Roten werfen.

Danach ist nach Berichten von Flüchtlingen aus Jadraque beim Vorüber der nationalen Abteilung Marzo unter den roten Horden eine unheimliche Panik ausgebrochen. Zuerst seien 400 Männer, die zur Verteidigung der Ortschaft Jadraque Schützengräben auswerfen sollten, mit dem Befehl, daß sie keine Selbstmorde seien, in Richtung Madrid entflohen. Dieses Beispiel haben dann bald darauf 1500 marxistische Milizionäre daran laut den Berichten gegen ihre Führer zum Bahnhof Cuitanilla zu marschieren, dort einen Zug zusammenzufassen und nach Madrid abzuschießen. Dem tschechischen Befehlshaber, der die rote Horden von ihrem Vorhaben abbringen wollte, habe man erklärt: Wir gehören zum Korps der Partisanen, aber wir haben weder sie noch irgend einen anderen Befehl jemals gesehen. Man führt uns nur zum Schlachthof!

Als Folge dieser Vorgänge sei es im Bagdes zu einem regelrechten Geheiß zwischen Anarchisten und Marxisten gekommen, bei dem drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe.

Die Einnahme von Pinto.

Der Vormarsch auf Madrid schreitet fort.

DNB Sevilla, 2. November.

Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid schreitet unaufhaltsam fort. Am Montagvormittag ist eine Abteilung von Balbomora aus der Straße Aranjuez-Madrid sieben Kilometer weit vorgezogen und hat die Ortschaft Pinto (West-Getafe) eingenommen, die nur noch 14 Kilometer von der Hauptstadt entfernt ist. Bei der Einnahme von Balbomora wurden 45 Angehörige der Guardia Civil gefangen genommen, die nicht mehr länger unter den Marzisten kämpfen wollten und sich deshalb den nationalen Truppen ergeben haben.

Im Frontabschnitt von Jiliscoa stellte sich eine ganze Kompanie Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers den nationalen Vorposten. Die Leute stammten aus Valencia und waren von den Roten zur Verteidigung der Hauptstadt gezwungen worden. Sie hatten die allgemeine Verwirrung bei den roten Milizen dazu benutzt, zu den nationalen Truppen überzugehen, und leisteten große Freude, daß ihnen ihr Unternehmen gelungen war. Die Soldaten berichteten, daß die Panikstimmung in Madrid durch die immer bedrohlicher werdende Nähe der nationalen Truppen ständig zunehme.

Ein rotes Flugzeug, das einen Luftangriff auf Talavera versuchte, wurde von nationalen Jagdflugzeugen verfolgt und bei Alcorcon abgeschossen. Auch vom Frontabschnitt Siguenza wird von einem neuen erfolgreichen Vormarsch der nationalen Truppen berichtet. Es gelang, die Ortschaft Balbes an der Bahnstrecke Madrid-Torremocha einzunehmen sowie die Orte Negredo und Torremocha de Jadraque und die Anhöhen am Fluß Dulce zu besetzen.

In der Nacht zum Montag ist der erste flüchtige von nationalsozialistischen Aufklärungsflugzeugen entdeckte neue Zentralflugplatz der Roten bei Albocete im Südosten von Madrid durch nationale Bombenflugzeuge bombardiert worden, wobei den Roten großer Schaden zugefügt werden konnte.

Frankösischer und belgischer Zulauf für die Roten in Spanien.

(1) Paris, 2. November.

Der „Jour“ läßt sich von seinem Vize-Sonderberichterstatter melden, daß mehr als 1500 Franzosen aus den nördlichen Provinzen in den Reihen der Roten gegen die Truppen General Francos in Spanien kämpften. Die Annäherung von Freiwilligen für die Roten Spaniens, heißt es in der Meldung weiter, nehme besonders in Belgien große Ausmaße an. Täglich überschritten größere Gruppen von Belgiern die französische Grenze, um über Frankreich nach Katalonien zu fahren. Da ihre Pässe meist in Ordnung seien, gebe es keine Schwierigkeit, sie daran zu hindern. Das gleiche gelte auch für die französischen Staatsangehörigen, die man nach Erklärungen von zukünftiger Seite nicht hindern könne, sich für die spanischen Marzisten anwerben zu lassen, sobald sie mündig seien.

Die „Action Française“ hält trotz „Nichtigkeit“ von amtlicher Seite die Behauptung aufrecht, daß wie-

der drei französische Bombenflugzeuge „Bloch 210“ an die Madrider Regierung geliefert worden seien. Die drei Apparate, erklärt das Blatt, seien am 26. Oktober in Ritten verpackt auf drei große Luftkranwagen verladen worden. Der französische Luftminister Cote habe außerdem angeordnet, daß die Fliegerkule, die sich neben dem Hauptkabinen befindet und wo auf Sitzstühlen Vorbereitungstische für Militärflieger befinden, nunmehr auch den Flugschülern der spanischen Marzisten zur Verfügung gestellt werde. Man erwarte das Eintreffen von etwa 60 roten Flugschülern, die hier einen Kursus durchmachen sollen.

Oesterreich ehrt das Andenken von Franz Liszt.

DNB Budapest, 2. November.

Am Sonntag traf in Bayreuth eine Abordnung des österreichischen Burgenlandes, bestehend aus dem Landesstatthalter Graf Coreth und Regierungsrat Professor Eitler, ein, um am Grabe Franz Liszts, der in Raiding im Burgenlande geboren wurde, einen Kranz niederzulegen.

Nach einem Empfang bei Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht und im Haus Wahnfried, und nach einer Kranzniederlegung am Grabe Richard Wagners, fand eine feierliche Feier an der Grabkapelle Franz Liszts statt. Graf Coreth betonte, hier habe sich ein natürlicher Ring geschlossen, weil der einer deutschen Scholle entsprossene Künstler in deutscher Erde seine letzte Ruhe gefunden habe. Die burgenländische Abordnung überbrachte einen Vorherrscher mit den Farben Österreichs und des Burgenlandes, sowie Erde aus dem Garten von Liszts Burghaus in Raiding. Auch Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht legte namens der Stadt Bayreuth einen Kranz nieder. — An den Landesstatthalter des Burgenlandes, Schlupfer, wurde ein Begrüßungstelegramm gelangt.

Degrelle für Freundschaft mit Deutschland.

DNB London, 2. November.

In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Oblever“ erklärte der Führer der belgischen Deutsch-belgischen Beziehungen Degrelle, geantwortet werden müßte, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder feindlichen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Freundschaft gegen diese Länder konstatieren, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Freundschaft haben, die Belgien mit den guten Beziehungen unterhalten müßte, die von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Regierungen von diesem Willen gegenüber Belgien befreit. Sobald die Regierungen aus Ruder kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Regierungen sei aber die Unterdrückung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Bolschewismus.

Kommunistenüberfall auf Italiener in Frankreich.

Auch der italienische Konjul verlegt.

(1) Paris, 2. November.

In Chambers wurden am Sonntag Mitglieder der dortigen italienischen Kolonie, die sich zu einer Feier zum 10. November versammelt hatten, nach Beendigung der Feier, an der auch der italienische Konsul teilgenommen hatte, von Kommunisten überfallen. Trotz des Eingreifens der Polizei und der Bemühungen des Bürgermeister der Stadt kam es zu einer heftigen Schlägerei, bei der mehrere Personen Verletzungen davontrugen.

Wie „Echo de Paris“ hierzu erzählt, wurden auch der italienische Konsul sowie der Sekretär der italienischen Abordnung beim Völkerbund erheblich verletzt. Beide hatten als letzte das Verarmungsstol verlassen und ihr Auto bestiegen, als sie plötzlich von einer Bande von Kommunisten umringt wurden, die die Fenster ihrer Wagen zertrümmerten und auf die Insassen einschlugen. Blutüberströmte mußten beide in eine Kneipe gebracht werden. Sie konnten jedoch nach Anweisung von Notverbänden in ihre Wohnung entlassen werden.

Blutiger Zusammenstoß in Rumänien.

DNB Bukarest, 2. November.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern der Nationalsozialistischen Partei und Bauern, die zum größten Teil den Rechtsparteien, vor allem der Christlich-nationalen Partei Cuzza-Goga angehören, sollen, hat sich in der Ortschaft Uncești im Bezirk Basail ereignet. Angeblich sollen die Nationalsozialisten, die in der Ortschaft eine politische Rundgebung veranstalten wollten, von den Bauern angegriffen worden sein. Jedenfalls kam es zu einem Feuergefecht zwischen beiden Gruppen, bei dem ein Bauer vom Parteipräsidenten der nationalsozialistischen Parteiorganisation von Uncești, dem General I. A. Negre, getötet wurde. Weitere 14 Bauern wurden schwer verletzt.

General Negre ist in der letzten Zeit dadurch bekannt geworden, daß er in der linksdemokratischen Presse in einer Reihe von Artikeln gegen die rechtsnationalen Bewegung Stellung nahm. Negre behauptet, bei dem Zusammenstoß in Uncești habe es sich um einen Vorfall gehandelt, der in politischen Kreisen von Bukarest größtes Aufsehen hervorgerufen.

Hochwasserkatastrophe in Rumänien.

DNB Bukarest, 2. November.

Starke andauernde Regengüsse haben in der Kleinen Karpaten die Ufer der Flüsse in Rumänien geführt, die katastrophale Ausmaße angenommen haben. Der Fluß Jiu ist einen Meter über den normalen Wasserstand gestiegen. Auf weite Strecken ist er über die Ufer getreten, hat eine ganze Reihe von Ortschaften überflutet und große Verwüstungen angerichtet. Reihenweise Häusern sind zerstört und wurden weggeschwemmt. Der Schaden ist außerordentlich groß. Auch eine Reihe von Menschenopfern sind zu beklagen. Die genaue Zahl konnte noch nicht festgestellt werden. Bisher wurden jedoch bereits vier Leichen geborgen. Auf einem Sportplatz hatte eine Gruppe von Sportlern den Regenmatsch im Untergrund des Sportplatzes zufließen gelassen. Der Sportplatz wurde überflutet und der Untergrund von den Wasserfluten weggespült.

Lord Londonderry der sich einen Monat in Deutschland aufgehalten hat, kehrte am Sonntag nach London zurück. Er erklärte, daß er einen besonders tiefen Eindruck der freundschaftlichen Einstellung Deutschlands zu Großbritannien empfunden habe.

Im Haag wurde am Sonntag das neue Deutsche Reich in der Reichsdeutschen Gemeinschaft und der deutschen Kolonie in Abwesenheit des deutschen Gesandten in Holland, Graf Joch, mit einer feierlichen Feier eröffnet.

Stad

Der

Un welche

a. Im Mon Winterhilfsvertrage Bodpost zur Zageberbeiträge für vom 1. Oktober Ein großer Teil ist ihren sozial bereitwillig mit der Zahlung Wir glauben Arbeitnehmer ten gegenüber machen und hoff geholt wird. Die von be gegebenen und fette trägt die Jeder Volksgenos sehen, diese Plad haben.

Die 2. R

für das Winterh genen Samstag i um dem NSKK „ran wie Blüher und fast an allen schen Gesteine. der Müstung des heitrichs be lung. So fließen auch dieser 2. Ne folg im Kampf g An dieser Stelle waderen Sammler

Zur große

Die letzte 8 Am Samstag Uebertritte des im maligen Büroor Grabe getragen. lang der WGS, das „Sanctus“ aus Dann „lehte sich d Klingen der Feuer gingen die Krieger die Kameraden be verstorbenen Ehren Den alten Soldaten an, in dessen Re führer Süßfels s Vereins Gustav P ries und Ern Verstorbenen den A gründet haben. flierten auch den horigen sowie zahl Unter den Klingen wurde der Sarg in meten dem Verstor Quade gebach sprache der überaus benen um die ewa terium er ein halb erwies man dem M Möge er ruhen im

Auf

gedachten anstehen auf den Allerheiler einer kurzen Geden gehalten“ erlang Kameraden, zu Ehr das Leben wieder Marzchweisen mar Standquartiere zur

Silber

8 Herr Heinrich nige Dienstleit be tracht zurückfiden. er mit einem Dipl lamer ausgezeichn bilar herrliche Bild

Ste

der bis zum 15. ds und Beitrage.

Di Mor

Am morg von den Holm literarischen An handlung veran Edda eröffnen. Edda — wenn der Schutzl wir doch kaum die meisten d Siegel ist und hier etwas R In der ersten Zeit, die Gudrunjage, Wol Erik entstünden, al Jahrsüherts, wurden mals eine Kultur vo ausgesprochen raffi nischer Bedeutung ent liober und -logen in unter dem Namen „E in ihr haben wir e momentum in seiner eigentümlich bedeutet einem Wort zu lagen Was uns in den genannten Älteren d den Sogas Islands e

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 3. November 1938.

Der Kampf beginnt.

Am welcher Tür steht noch die Platte?

a. Im Monat Oktober hat die Kreisführung des Winterhilfswerks alle Volksgenossen im Kreise Bocholt zur Zahlung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge für das WSW und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1938 bis 31. März 1937 aufgerufen. Ein großer Teil der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist ihren sozialen Pflichten dem WSW gegenüber bereitwillig nachgekommen. Es sind aber noch einige mit der Zahlung der Beiträge rückständig.

Wir glauben, daß es nur dieses Hinwieses bedarf, Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf ihre sozialen Pflichten gegenüber dem Winterhilfswerk aufmerksam zu machen und hoffen, daß das Versäumnis baldigt nachgeholt wird.

Die von der Kreisführung des WSW herausgegebenen und für den Monat Oktober bestimmte Platte trägt die Aufschrift „Der Kampf beginnt“. Jeder Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, diese Platte an seine Haustür angebracht zu haben.

Die 2. Reichsstraßenfammlung

für das Winterhilfswerk 1938/37 wurde am vergangenen Samstag und Sonntag von der SA, der SS und dem NSKK durchgeführt. Die Männer gingen „ran wie Bläser“, überall tauchten ihre Bläser auf, und fast an allen Mantelauffhängen sah man die hübschen Gesteine. Am Samstagmittag unterließ der Musikzug des Sturmabmars 3/8 unter Wlly Langhennrichs beständiger Stabsführung die Sammlung. So floßen überaus reichlich die Spenden, so daß auch dieser 2. Reichsstraßenfammlung ein großer Erfolg im Kampf gegen Hunger und Kälte gewesen ist. In dieser Stelle aber sei es nicht unterlassen, den wackeren Sammlern herzlich zu danken.

Zur großen Armee versammelt.

Die letzte Fahrt Heinrich von Delft.

Am Samstagmittag wurden die sterblichen Überreste des im 84. Lebensjahre verstorbenen ehemaligen Bürovorstehers Heinrich von Delft zu Grabe getragen. Am Sterbepause auf dem Altar der WSW, „Sängerbund“ seinem Ehrenmitglied „Sanctus“ aus der berühmten Messe von Schubert. Dann folgte die feierliche Leichenfeier unter den Klängen der Feuerwehrtrommel in Bewegung. Dann gingen die Kameraden des Kreisverbandes, die ihrem verstorbenen Ehrenmitglied das Ehrengelicht gaben. Den alten Soldaten schloß sich der WSW, „Sängerbund“ an, in dessen Reihen man außer dem Verehrten Führer Süßes die noch lebenden Mitbegründer des Vereins Gustav Woldmann (Düsseldorf), Klaus de Vries und Ernst Grote bemerkte, die mit dem Verstorbenen den Verein vor mehr als 50 Jahren gegründet haben. Mitglieder des „Sängerbundes“ flankierten auch den Beinhengenden, hinter dem die Angehörigen sowie zahlreiche sonstige Beidtragende gingen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Die Sänger widmeten dem Verstorbenen einen letzten Gruß, und Kameraden und Mitarbeiter schiedens, ihn als treuen Kameraden und Mitarbeiter schiedens. Zum Gebeten erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen.

Auf dem Heidenfriedhof

gedachten anlässlich der alten Soldaten im Hinblick auf den Allerseelentag der gefallenen Kameraden in einer feierlichen Gedenkstunde. Nach dem Kommando „Stille!“ erklang auch hier das Lied vom guten Kameraden, zu Ehren der toten Krieger. Dann trat das Leben wieder in seine Rechte und unter klaren Marschschritten marschierten die Kameraden in ihre Standquartiere zurück.

Silbernes Arbeitsjubiläum.

§ Herr Heinrich Schütz konnte auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der Firma Wilhelm Blumen-tracht zurückblicken. Außer sonstigen Ehrungen wurde er mit einem Diplom der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet. Auch an dieser Stelle dem Jubilar herzlichste Glückwünsche zu seinem Ehrenfest.

Steuern sind fällig!

§ Die Stadthauptkasse erinnert an die Zahlung der bis zum 15. ds. Mts. fällig werdenden Steuern und Beiträge.

Die Edda und wir.

Morgen abend liest Karl Tidten aus der Edda.

§ Bocholt, 3. November.

Am morgigen Abend wird Karl Tidten von den Volksschulkindern in Essen die Reihe der literarischen Abende, die eine Bocholter Buchhandlung veranstaltet, mit Vorlesungen aus der Edda eröffnen. Wenn auch gar manchem die Edda — wenigstens dem Namen nach — von der Schulzeit her bekannt sein wird, so gehen wir doch kaum fehl in der Annahme, daß für die meisten dieses Werk ein Buch mit sieben Siegeln ist und es daher willkommen sein wird, hier etwas Näheres über die Edda zu erfahren.

In der letzten Zeit, in der das Nibelungenlied und die Gudrunage, Wolframs „Parzival“ und Walteres „Iwein“ entstanden, also in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wurden im fernen Island, wo sich damals eine Kultur von eigener, herber Schönheit, von ausgesprochen raffiniertem Gepräge und von hoher dichter Bedeutung entwickelte, die Eddas und Götterlieder — sogen in einem Buche gesammelt, das unter dem Namen „Edda“ kennen. Diese Dichtung verdient keine andere den Namen Eddas, denn in ihr haben wir ein Zeugnis von dem, was Germanentum in seiner ausgeprägtesten Lebensgestaltung eigentlich bedeutet hat. Und das ist — um es mit einem Wort zu sagen — Mannhaftigkeit.

Was uns in den Götter- und Heldenlegenden der sogenannten älteren Edda wie in den Prosaerzählungen, den Sagas Islands entgegentritt, ist gemeindeut-

Ein Fest der Werksgemeinschaft.

Betriebsfest der Firma Flender. — Oberbürgermeister Irrgang als Gast. 7 Jubilare werden geehrt.

§ Bocholt, 2. November.

Am Samstagabend veranstaltete die Firma A. Flender, Flender u. Co. in Räumlichkeiten des Schützenhauses ihr viertes Betriebsfest, das, wie immer, in jeder Hinsicht tadellos verlief. Zu dem Fest hatten sich außer 800 Gefolgschaftsmitgliedern (hierunter auch diejenigen, die auswärts tätig sind) etwa 400 Frauen der Betriebsangehörigen eingefunden. — Nach dem Festessen und einem Chorgesang, das die Werkskapelle exakt sprach, hielt

Betriebsleiter Dipl.-Ing. Alfred Flender eine Ansprache, zu deren Beginn er alle Erschienenen herzlich begrüßte. Sodann wies er darauf hin, daß die Gefolgschaft Flender zu den größten Gefolgschaften in Bocholt und keiner weiteren Umgebung gerechnet werden dürfe. Mit besonderer Freude begrüßte er Herrn Oberbürgermeister Irrgang, der durch sein Erscheinen wieder bewies, daß ihm die Verbindung mit der Werksgemeinschaft der Firma Flender sehr am Herzen liege, sei doch die Firma mit ihren Angehörigen ein starkes Glied im Wirtschaftskörper der Stadt Bocholt. Weiter konnte der Betriebsleiter Ortsgruppenleiter Thiede, Kreiswart der NSD. W. W. W. W., Kreisamtsleiter der NSD. „Kraft durch Freude“ W. W. W. W. sowie Kreisverwaltungsleiter Heppel begrüßen, welche letztere es zu verdanken sei, daß die Werkskapelle Flender seit gegründet und in starrer Disziplin das hohe. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies der Betriebsleiter auf die großen Aufgaben hin, die noch zu erfüllen seien, um dann den Geist der Betriebsgemeinschaft hervorzuheben, der bei der Firma Flender von jeher vorbildlich gepflegt worden sei. Der Betriebsleiter ließ seine Rede ausklingen in ein Stillegebet der Führer und Reichsanführer, in das die Festgemeinde begeistert einstimmte.

Nach einer musikalischen Darbietung der Werkskapelle nahm

Betriebszellenobmann Jamin

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung der NSD. „Kraft durch Freude“ hervorhob, die die hehre Aufgabe habe, das Leben des deutschen Menschen aus seinem Werttag heraus und über seinen Werttag hinaus zum Erlebnis zu gestalten. Sodann deutete er den Sinn echter Betriebskameradschaft und des Nationalsozialismus, der keine Kränkung im Winterhilfswerk finde. — Bevor

Herr Franz Tanagerding

die Ehrung der Jubilare vornahm, gedachte man einen Augenblick derjenigen Arbeitkameraden, die im

letzten Jahre aus dieser Festlichkeit abberufen worden sind: Franz Goetz und Johann Hüfing, sowie all der vielen Arbeitkameraden, die früher verschieden sind, und derjenigen, die im Weltkrieg und für die Bewegung Blut und Leben ließen. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen. Nachdem Herr Tanagerding noch einen Lebensbild über die Ereignisse des vergangenen Jahres gegeben hatte, nahm er

die Ehrung von hohen Kameraden

vor, die im Laufe des Jahres auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Es sind dies: Meister Heinrich Vogel, Wilhelm Schmeing, Anton Overkamp, Wilhelm Ehling, Hermann Siemen, Alfred Schmidt und Theodor Hünenbrock, denen Urkunden ausgereicht wurden. Nach einem Hauch auf die Jubilare richtete

Oberbürgermeister Irrgang

einige Worte an die Werksleitung sowie an die Gefolgschaft. Er hob die besondere Bedeutung der Eisenindustrie für Bocholt hervor und fand dann Worte der Anerkennung für die immer wieder zum Ausdruck kommende multigültige Verbundenheit zwischen Werksleitung und Gefolgschaft der Firma Flender. Anerkennung fand der Oberbürgermeister auch für die Werkskapelle, die in solcher Straffheit weit und breit nicht ihresgleichen habe, sowie für die Leistungen der Werkskapelle, der Turner um. Sein besonderer Gruß galt dem Teilhaber der Firma, Herrn Franz Tanagerding. Er freute sich, bei dieser Gelegenheit Herrn Tanagerding seinen Dank und seine Anerkennung für die Mitarbeit bei der Schaffung des Ehrenmals aussprechen zu können. Der Herr Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß es mit der Firma Flender auch weiterhin aufwärts gehen möge.

Mit dem Ausmarsch der Fahnen war der offizielle Teil beendet. Bei dem nun folgenden gemühten Teil wechselten musikalische und gelungene Darbietungen des Flender-Ballets und Volkstänzen der Tanzkapelle, die alle wohlwollenden Beifall bei dem weit mehr als tausendköpfigen Publikum fanden. Auch wurde das Tanzeln geübt und geschwungen, und brausen an der Theke hatte man hinreichend Gelegenheit, sich von den Anstrengungen da drinnen zu erholen.

Kurzum: das Fest verlief ohne jeden Mißklang und war wieder einmal glänzender Beweis für die Betriebsgemeinschaft, die in Bocholts größtem Betrieb herrscht.

Appell der Kameradschaft Kaiser Wilhelm I.

2. Vorsitzender Ernst Bellwinkel nimmt Abschied; er wird für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

× Bocholt, 2. November.

Am Samstagabend hielt die Kameradschaft Kaiser Wilhelm I. im Vereinslokal Rangenhoff einen Appell ab, den Kameradschaftsführer Dr. Rump mit dem deutschen Gruß eröffnete. Sodann widmete er dem verstorbenen Ehrenmitglied Kamerad Heinrich von Delft folgende Worte des Gebetens, ihn als treuen Kameraden und Mitarbeiter schiedens. Zum Gebeten erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen.

Nach Verlesung der Niederschrift des letzten Appells durch den Schriftwart, Kamerad Witter, wurden noch einige wichtige Bundesparolen bekanntgegeben und einige interessante Angaben über die Mitgliederzahl und Ausdehnung des Bundes gemacht. Über 34.000 Kameradschaften sind über das ganze Reich verteilt; jeder fünfte deutsche Mann über 35 Jahren ist Mitglied des Bundes.

Den inzwischen erschienenen Ehrenvorsitzenden Major a. D. Grennebach begrüßte der Kameradschaftsführer herzlich, wobei er seiner Freude zu dessen Gesehung Ausdruck gab. Dem Kameraden Obergefreiter vollzieher Bothe sprach er die Glückwünsche zum 40-jährigen Dienstjubiläum aus. Kamerad Heinz Bedemann wurde für seine Tätigkeit als Festwart eine Urkunde und dem Kameraden Dr. Niedling als hohem Schützen die silberne Ehrennadel überreicht. Der Kameradschaftsführer brachte ein dreifaches Hurra auf diese Kameraden aus. Kamerad Julius Thiehoff gab einige Punkte der Tagesordnung in Durcheinander bekannt.

Bei der nun folgenden Abschiedsfeier für den zweiten Kameradschaftsführer, Kamerad Bellwinkel, widmete zunächst Dr. Rump dem Scheidenden ehrende Worte, wobei er besonders dessen echt kameradschaftliche Gesinnung und treue Kameradschaft hervorhob und die Hoffnung ausdrückte, daß Kamerad Bellwinkel auch in seiner neuen Heimat der Kameradschaft treu bleibe. Ein dreifaches Hurra galt dem Kameraden Bellwinkel. Auch der Kreisverbandsführer, Kamerad Kruchen, dankte dem Kameraden Bellwinkel für seine treue Mitarbeit und wünschte ihm das Beste für die Zukunft. Der Ehrenvorsitzende, Major a. D. Grennebach, widmete dem Kameraden Bellwinkel ebenfalls ehrende Worte, besonders seine stets hervorragende Kameradschaftsbeziehung. Stets erinnere er sich gerne der Zusammenarbeit mit dem Kameraden Bellwinkel im Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein; er gab hierauf bekannt, daß die Kameradschaft geschlossen habe, Kamerad Bellwinkel in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Kamerad Bellwinkel dankte bewegt für die ihm erwiesenen Ehrungen. Es werde ihm der Abschied aus dem Kameradentum und aus Bocholt sehr schwer, aber er werde auch in seiner neuen Heimat stets an seine alten Kameraden denken. Seine weiteren Ausführunen beendete er mit einem Stillegebet auf unseren Führer und unser Vaterland.

Im gemühten Teil erklangen alte Soldatenlieder und manche schöne Erinnerung an die Dienstzeit wurde aufgeführt.

merad Kruchen, dankte dem Kameraden Bellwinkel für seine treue Mitarbeit und wünschte ihm das Beste für die Zukunft. Der Ehrenvorsitzende, Major a. D. Grennebach, widmete dem Kameraden Bellwinkel ebenfalls ehrende Worte, besonders seine stets hervorragende Kameradschaftsbeziehung. Stets erinnere er sich gerne der Zusammenarbeit mit dem Kameraden Bellwinkel im Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein; er gab hierauf bekannt, daß die Kameradschaft geschlossen habe, Kamerad Bellwinkel in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Kamerad Bellwinkel dankte bewegt für die ihm erwiesenen Ehrungen. Es werde ihm der Abschied aus dem Kameradentum und aus Bocholt sehr schwer, aber er werde auch in seiner neuen Heimat stets an seine alten Kameraden denken. Seine weiteren Ausführunen beendete er mit einem Stillegebet auf unseren Führer und unser Vaterland.

Im gemühten Teil erklangen alte Soldatenlieder und manche schöne Erinnerung an die Dienstzeit wurde aufgeführt.

Neue Lehrkräfte

an den Bocholter Volksschulen.

a. In die neuerrichteten Stufen an den Volksschulen wurden nachfolgende Lehrkräfte gewählt, die von der Schulaufsichtsbehörde bestätigt und zum 1. 11. 1938 angestellt worden sind:

1. Lehrer Hans Hungerkamp, bisher als Hilfslehrer in Ulfum beschäftigt, erhält die Stelle an der Rangenbergsschule;
2. Lehrer Wilhelm Schulte, der bereits in der für ihn bestimmten Stelle der Jofelschule beschäftigt ist;
3. Lehrer Hermann Weßels aus Hüsfel (Kreis

selbst das harte Geseß der Sippe dem härteren der Mannesche erliegen.

Auf dieser Höhe herfürlicher Innerlichkeit steht die Edda freilich durchaus nicht überall. Man muß bedenken, daß die einzelnen Lieder verfaßten Jahrhunderten entstammen; so ist z. B. der Sagenstoff, der den zweiten Teil unseres Nibelungenliedes füllt, wohl schon bald nach der Völsungensage nach dem Norden gekommen und dort im Geist der Edda umgewandelt worden. Anderes hat kaum mehr als den sogenannten Stabreim mit dem Geist der echten, der großen Edda gemein, an den wir denken, wenn wir von diesem ältesten Denkmal germanischen Wesens sprechen.

Wer aber eine lebendige Vorstellung von dem rassen Geist haben will, aus dem die Edda entstanden ist, der sollte nicht veräumen die eingeangenen angestimmten Vorlesungen zu besuchen, die Karl Tidten morgen abend im kleinen Saal des Schützenhauses halten wird.

Klavierabend Carl Ketteler.

Wir möchten schon heute darauf hinweisen, daß Carl Ketteler am 18. November (Frei- und Festtag) im kleinen Saal des Schützenhauses wieder einen Klavierabend veranstaltet. Es kommen nur besten schönsten Klaviermusik zur Aufführung. Mögen die Bocholter Musikfreunde den Abend für diese Veranstaltung freihalten.

Der nächste Theaterabend

steigt am Freitag, dem 18. ds. Mts., im Schützenhaus. Diesmal wird das Stadttheater Kreise ein Schauspiel aufzuführen; allerdings steht noch nicht fest, welches Stück aufgeführt wird.

Leidenburg); er erhält die Stelle an der Schule

Widelen; 4. technische Lehrerin Antonia Müller, Kreuzbergstraße, wo sie bereits seit 1. September 1938 beschäftigt ist.

Abgerufen wurden von der Regierung zum 31. 10. 1938 die Schulanwärter Hülten Schmidt und Urmann, bisherige Verwalter der Stellen an der Rangenberg- und Widelenstraße. Ferner wurde die technische Schulanwärterin Sieverding von der Dienstadt zum 31. Oktober 1938 abgerufen. In diese durch die Pensionierung freigewordene Lehrerstelle ist die technische Lehrerin Emmy Steiner gewählt worden.

Ein Aufruf

Des Reichsbundes der Kinderreichen.

a. Unternehmer! Wirtschaftler! Viele unserer kinderreichen Familienkassen stehen noch erwerbslos im Kampf ums Dasein. Gern möchten sie mit dabei sein in dem Kampf um eine unabhängige nationale Wirtschaft. Wir rufen deshalb an euch die bringende Bitte: Gest ihnen die Möglichkeit zum Einfluß ihrer Arbeitskraft, dieses hohe und hehre Ziel mitzuverwirklichen. Sind sie es doch gewohnt, die nicht materiell gebacht haben, sondern stets bestrebt waren, daß Deutschland nicht dem Weltkiste anheimfiele. Wie ist es gelungen, Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozess einzuführen. Selbst mit den Restbestand aus auszumergen! Es sollen noch Arbeitskräfte fehlen, deshalb geht uns Arbeit und die Wälden werden allmählich geschloffen, auch unsere erwachsenen Kinder werden mit dankbarer Freude dem Ruf zur Arbeit folgen.

Der Feierabend der Schaffenden.

Gastspiel des Brodmeyer-Ballets.

a. Die Gestaltung des Feierabends für den arbeitenden und schaffenden Menschen ist nicht so einfach wie man sich das vielleicht vorstellt. Der Erfolg hängt von mancherlei Voraussetzungen ab. Wann kann eine ernste Veranstaltung stattfinden, wann muß sie heiter sein? Es ist verständlich, daß der heiteren Veranstaltung die größere Zuneigung sicher ist. Hier aber ist es besonders wichtig, die richtige Linie zu finden. Das Beste ist auch hier gerade gut genug. Die NSD. „Kraft durch Freude“ hat für Sonnabend, den 7. 11. 1938, das Brodmeyer-Ballet verpflichtet. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im „Großen Saal“ statt. Das Eintrittsgeld beträgt 0.80 M. Vorverkauf auf der Dienststelle (Hofstraße 63-65), bei der Kreis-Handwerkerkammer (Hofstr.) und den Betriebswarten.

Säuglingspflegerkurse

des Reichsmütterdienstes beginnen in dieser Woche.

a. In dieser Woche beginnen wieder die Säuglingspflegerkurse des Reichsmütterdienstes, an dem alle Frauen und Mädchen vom 18. Lebensjahr an teilnehmen können. Die Kurse geben Aufschluß über alle Fragen der Pflege, Ernährung und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes im tranten und gelunden Tagen. Die Kursusgebühr ist so niedrig gehalten, daß es jedem möglich ist, daran teilzunehmen. Ehestandsdarlehensempfängerinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Gewährung von Ehestandsdarlehen von der Teilnahme an den Kursen des Reichsmütterdienstes abhängig gemacht wird. Anmeldungen am Donnerstag, dem 5. November 1938, abends 7.30 Uhr, im alten Gymnasium (Zimmer 9).

Hier spricht die Polizei:

Kradie Bettler festgenommen.

p. Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden zwei Bettler von einem Polizeibeamten gestellt und festgenommen. Beim Abtransport verurteilte der eine Bettler dem Polizeibeamten den Gefangenens zu entreißen. Er wurde übermächtig und mit Hilfe eines SA-Mannes der Polizeiwache zugeführt und später in das Gefängnis eingeliefert.

Kleinfahrrad gestohlen.

p. Einem jungen Mann von der Frankfurterstraße wurde vom Hofe ein Kleinfahrrad an der Rangenbergstraße das Kleinfahrrad gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Sonntagsruhe nicht beachtet.

p. Wieder mußte ein hiesiger Geschäftsmann zur Anzeige gebracht werden, weil er die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht beachtet und bis in die Abendstunden sein Geschäft zum Verkauf geöffnet hielt.

Polizeistunde muß eingehalten werden.

p. Abermals mußten gestern zwei Wirte angezeigt werden, weil sie die festgesetzte Polizeistunde nicht einhielten und weiterhin ihre Gäste bedienten bzw. in ihren Gasträumen duldeten.

Immer wieder Verkehrslenker.

p. 12 Personen von hier mußten wieder wegen Ueberschreitung der Verkehrsregeln angezeigt oder gebührend bestraft werden.

Hühnerdiebstahl.

p. Einem Einwohner der Weidenstraße wurde aus seinem verschloffenen Hühnerstall ein Hahn und ein Huhn gestohlen. Der Kopf des Huhnes wurde in einer Sommerlaube, die im Garten des Geschädigten steht, gefunden. Der Täter ist unbekannt.

Sonderbare Einstellung eines Vaters.

p. Ein junger Mann, der auf der Weststraße zwei vorbelagende Frauen in gemeinsamer Weise mit den Füßen getreten hat, wurde wegen Körperverletzung angezeigt. Als einer der Männer der beiden verletzten Frauen bei dem Vater des Täters wegen des rohen Verhaltens seines noch jugendlichen Sohnes vorstellig wurde, erklärte der Vater, daß es ihn nichts angehe, was sein Sohn machte. Eine merkwürdige Einstellung. Er wird aber bald erfahren, daß, wenn er sich um die Füße seiner Kinder nicht kümmert, noch andere Stellen da sind, die sich darum kümmern werden.

p. Festgenommen wurde ein angetrunkenen Kradfahrer von hier. Als ihm wegen seiner Trunkenheit das Krad fortgenommen wurde, handelte er vor der Polizeiwache und wurde daraufhin festgenommen und eingeliefert. Nachdem er seinen Rausch ausgeschloffen hatte und alle Wirkstoffe geschloffen waren, konnte er den Heimweg antreten.

p. Gefunden wurde ein Herrenfahrrad. — Ferner wurde ein brauner Jagdhund als zugelaufen gemeldet. p. Diebstahl. Am 4. November ist in Bocholt Diebstahl.

Veranstaltungen in Bocholt.

Mitgeteilt vom Verkehrsverein a. V., Bocholt.

7. 11.: Lokalbau des Rindviehzuchtvereins.
7. 11.: Großer Barockabend.
8. 11.: Stiftungsfest der Athletik-Sportvereine „Einigkeit“ 1894.
10. 11.: Martinszug.
13. 11.: Stadttheater Bocholt.
15. 11.: Bezirksfest des Großdeutschen Schachbundes.
15. 11.: 58. Stiftungsfest der Deutschen Stenografen-Schaft, Ortsgruppe 1878.
18. 11.: Klavierabend Karl Ketteler.
22. 11.: Heinrich-Heine-Gedächtnisfeier.
29. 11.: Jahresfeier der NSG „Kraft durch Freude“.

Spendet Weihnachtsgaben für die Deutschen in Afrika!

Heute und morgen werden noch Spenden entgegengenommen.

Wir veröffentlichen hiermit einen Aufruf der Ortsgruppe Bocholt des Reichscolonialbundes, in dem gebeten wurde, Bücher und sonstige Liebesgaben für die Deutschen in unseren ehemaligen Kolonien in Afrika zu spenden. Erfreulicherweise hat man dem Ruf in weitem Maße Folge geleistet. Im bisherigen Schaufenster der Tabakwarenhandlung Lohner in der Nordstraße ist ein Teil der eingegangenen Spenden ausgestellt. U. a. kann man da Spielzeug aller Art bewundern sowie Brief- und Handarbeiten, die die Spender selbst angefertigt und oft mit einer Widmung versehen haben, in der sie mit gleichzeitigen deutschen Zeilen oder Mäßen in Afrika Verbindung suchen. Wer sich an diesem deutschen Liebeswerk noch beteiligen will, der möge seine Spende noch heute oder morgen in der Buchhandlung Wolf (Osterstraße) abgeben. Am Donnerstag werden dann die Kisten an die deutsche Afrika-Linie verpackt, die sie in größtmöglicher Weise kostenlos befördern wird.

Zwei Hühnerdiebe erwischt.

Fuchs und Jits gingen in die Falle.

Der Bauer B. in Hohenhorst mußte in letzter Zeit immer wieder die betrübliche Feststellung machen, daß Hühner verschwanden. Als die Zahl der verschwundenen Hühner schließlich auf 36 anstieg, wurde ihm die Sache doch zu bunt. Er stellte eine Falle auf, in die sich Meister Reineke dann auch prompt verfangen; lebend wurde man seiner habhaft. — Außer dem „schlauren“ Frischlein konnte man einen Jits erwischen, der wahrscheinlich an dem Schaden im Hühnerstall nicht ganz unbeteiligt gewesen ist.

Die Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet heute ihre Tore.

Am heutigen Dienstag eröffnet die Landwirtschaftliche Winterschule für diesjähriges Wintersemester. Es hat sich bereits eine stattliche Zahl von Landwirts-

schönern und Jungbauern zum Besuch der Schule angemeldet. Weitere Anmeldungen werden noch entgegen- genommen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens mitge- teilt, daß in diesem Winterhalbjahr erstmalig auch eine Mädchenabteilung bei der Landwirtschaftlichen Winterschule eingerichtet wird, die allerdings erst am nächsten Dienstag den Betrieb aufnimmt. Auch hier- für hat sich schon eine überraschend große Zahl von In- teressentinnen gemeldet. Anmeldungen werden auch für die Mädchenabteilung noch entgegengenommen. Und da aller guten Dinge drei sind, weisen wir nochmals dar- auf hin, daß der Schulbetrieb für die Gärtner- fachklasse bei der hiesigen Landwirtschaftsschule am kommenden Freitag beginnt.

Die Tätigkeit der Krippe im Monat Oktober.

Im Monat Oktober hatte die Bocholter Kriminal- polizei insgesamt 154 Straftaten zu bearbeiten, die sich wie folgt verteilten: 3 Einbruchdiebstähle, 8 Die- bstähle, 16 Fahrabdiebstähle, 4 Unterschlagungen, 5 Betrugsfälle, 1 Sittlichkeitsvergehen, 4 Körperverle- dungen, 2 Widerstände, 2 Bedrohungen, 4 Sachbeschädi- gungen, 1 verbotenes Glücksspiel, 1 Steuerhinterziehung, 2 Fälle wegen Bettelns, 2 Falschgedenken, 8 Auto- unfälle, 3 Vermisstenanzeigen sowie 90 auswärtige Sachen.

Verkehrsvorschriften müssen beachtet werden.

Wer immer noch nicht gelernt hat, die Verkehrs- vorschriften zu beachten, muß in unserer Stadt mit exemplarischer Strafe rechnen. So mußten gestern wieder 21 Verkehrsteilnehmer angezeigt oder gebüh- rend pönal verurteilt werden. Zum Teil sind ziemlich hohe Geldstrafen festgesetzt worden. — Darum, Rad- fahrer und übrige Verkehrsteilnehmer, beachtet die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung! Wer sie nicht kennt, achte auf die Zeitungsartikel: Hier spricht die Polizei!

Zeitungssabonnent als Brautgeschenk.

Bekanntlich werden jetzt den jungen Brautleuten, wenn sie auf dem Standesamt die Ehe schließen, Gut- schenke ausgehändigt, auf die sie einen Monat lang kostenlos eine Zeitung beziehen können, die am ersten ehe- lichen Wohnsitz erscheint oder dort stark verbreitet ist. Gestern kam uns der erste derartige Gutshenken, der vom Standesamt Nibbern ausgestellt worden ist, zu Gesicht.

Im Silberfranz.

Am kommenden Samstag können die Eheleute Franz Bartels und Johanna geb. Hoves (Schwa- menstraße 55) auf den Tag zurückschauen, an dem sie vor 25 Jahren den Bund für das Leben schlossen. Beide Eheleute sind noch recht rüstig, so daß sie begründete Aussicht haben, auch noch das goldene Ehejubiläum begehen zu können. In diesem Sinne herzlichste Glück- wünsche zum Jubeltage.

Sie sind wieder da

die herrlichen WZB-Briefmarken!

a. Die so schnell vergriffenen gewesenen Wohlfahrts- Briefmarken des Winterhilfswerks des deutschen Vol- kes 1936/37, auf denen sich Abbildungen von Straßen und Bauten des Dritten Reiches befinden, sind wieder bei den Ortsbeauftragten des Winterhilfswerks er- hältlich. Daß die ersten herausgegebenen Briefmarken so schnell vergriffen waren, zeigt am besten ihre Be- liebtheit. Ist man sich doch darüber einig, daß diese Marken die schönsten sind, die je herausgegeben wur- den. Der kleine Zuschlag, der für das WZB. erhoben wird, macht es jedem Volksgenossen möglich, diese Marken zu benutzen, dazu macht der Brief oder die Karte mit der WZB-Marke doppelte Freude. Die Serie der Wohlfahrtsbriefmarken darf in keiner Sammlung fehlen.

Benutze WZB-Briefmarken!

Der Empfänger sieht daran deine Opferfreudigkeit!

Amt Niedern-Werth.

Günstige Entwicklung

der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft.

Gestern morgen hielt die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nibbern im „Bürgertrug“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Groß-Holtwick eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Einen besonderen Gruß entbot er dem Oberrevisor H. J. vom Verband länd- licher Genossenschaften in Münster. Dieser trug soeben den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäfts- jahr 1935/36 vor und erläuterte eingehend die ein- zelnen Positionen. Erfreulicherweise war festzustellen, daß die Genossenschaft im verfloßenen Jahre das Dün- ger- und Futtermittelgeschäft gün- stig beleben konnte und den Umsatz im Waren- tonus auf 107.565 M. brachte. Ebenso erfreulich war die Feststellung, daß die Genossenschaft aus eigenen Mitteln die Geschäfte führte; denn die Bankguthaben und die Lieferantenkonten betrugen rund 11.000 M. Diese günstige Entwicklung ist nur der Treue der Mitglieder und der umsichtigen Leitung der Verwaltung zu verdanken, die die Genossenschaft in ihrer 17-jährigen Tätigkeit so weit gebracht hat. Er- freulich war aus dem Revisionsbericht, daß Risiken bei der Genossenschaft nicht bestehen, so daß der Be- tritt neuer Mitglieder nur empfohlen werden kann, damit den Belangen des Reichsnährlandes und gleich- zeitig dem Aufbauplan unseres Führers auch durch die Genossenschaften nach bestem Können geholfen werden kann.

Stenern

Familienfreibetrag brachte gestern in einem Hause in der Nähe des Sendener Weges aus. Es gab Schram- men und Beulen im Gesicht, und schließlich nahm der Streit derartige Formen an, daß man sich genötigt sah, die Polizei zu rufen, die denn auch prompt erschien und den Streit schlichtete.

Du bist in Arbeit und Brot —

Du kannst den Hunger deiner Kinder stillen —

Du hast eine geheizte Wohnung für deine Familie

Halt du auch an den bedürftigen Volksgenossen gedacht?

Mitleid hilft nicht — opfern ist Pflicht!

Stadt Anholt.

Martinszug in Anholt.

a. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten ist der Martinszug auch in diesem Jahre als gesichert zu betrachten. In der letzten Ausschüttung im Rats- teller stellten sich die Helfer der früheren Jahre wieder bereitwillig zur Verfügung, und so werden wir am 10. November eine Wiederholung des hergebrachten Festzuges erleben. Ganz besonders freuen sich die Klei- nen und basteln jetzt schöne Gebilde für die Lampen. In gewohnter Weise wird der Zug, von St. Martin hoch zu Ross in glänzender Rüstung geführt, durch die Straßen, über den Stadtmall und zum Schloß ziehen, und die Anholtler Musikkapelle läßt es sich nicht neh- men, dem Festzug eine musikalische Begleitung zu geben. Teilnahmebereitschaft sind alle schulpflichtigen Kinder, und deren Zahl ist groß.

a. Auf dem hiesigen Standesamt wurden im ver- gangenen Monat 5 Geburten und 2 Todesfälle ange- meldet; außerdem wurde eine Ehe geschlossen.

a. Bei der 2. Reichsstraßenversammlung, die am ver- gangenen Samstag und Sonntag jeweils des WZB. durchgeführt wurde, erzielte man einen Betrag von 117.56 M. Den Spendern wie auch den unermüdbaren Sammlern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

a. Ein größerer Trupp waldreicher Jäger mit allem Zubehör an Frauen, Kindern, Wägen, Pferden, Fohlen, Hunden und Affen ließ sich am Freitag auf der Schneidmühle häuslich nieder. Es erschien jedoch auf Anruf der Nachbarn bald die Polizei und veran- laßte die Gesellschaft, ihre Fahrt in Richtung Hjel- burg fortzusetzen.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. (in Urlaub) i. V. Für Münster und das Münsterland: Rudolf Ochsenknecht, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers u. verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heine Tebbe; für Ostdeutschland: Peter Schlauf; für Handel und allgemeinen Sport: Dr. Anton Henkel, ähnlich in Dortmund für den münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W. Zur Zeit gültiger Anzeigenliste für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9 vom 10. 12. 1935. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmidt, Bocholt i. W. des örtlichen Anzeigenlist: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstraße 1. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Durchschnittsausgabe IX. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 4233, enthaltend: Abnehmer: Volkzeitung, Aalen, 316; — Allgemeine Zeitung, Koesfeld, 573; — Borkener Zeitung, Borken, 316; — Bürgerblatt, Emmerich, 1670; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2071; — Hallescher Zeitung, Halberstadt, 1768; — Kreiszeitung, Ahaus, 3576; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4513; — Zentrale Zeitung, Lingen, Papenburg, Rheine, 1569; — Neuer Embscher, Warendorf, 2528; — Tagblatt, Ochtum, 1704; Volksblatt, Bocholt, 6593; — Volkszeitung, Emde, 2194; — Volks- zeitung, Dorsten, 1779.

Beilage

Der Pion

Eins steht bei dem zweiten Vier- strichstern der We- arbeitsfähige un- hält durch den an- hängigkeit ihrer nationalen Stoffbasis, das für den Amerikan- aufstellen. Was d- Weise an natürlich- hier in Deutschland- wissenschaftlichen- sagen nicht „erleb- Unterschiede sollte- zu eigen machen, weitgehend erreich- von dem Begriff- Techniker und Wis- ten, ist längst vor- nismäßig primitiv- Denkmals. Was he- im Hinblick auf u- Ne u f d p u n g

Wir wollen sagen: Die Grund- einer verhältnismä- besteht, und die we- die Elektrifizität in- Aufbau der Mater- nitter die Möglichkeit- Sinne zu sein. D- zum „Land der morden.

Den international- quellen der Welt, s- was auch immer, i- dung der modernen- und sie wissen, daß- und Winkelzüge ihr- manövriere erfolglos- haben aus dieser G- folgerungen gezogen- gekommen, endlich- geben und tausend- nicht als Unabände- will das immer nie- der fortgeschritten- wie aber die kleinste- eintritt, stugt er. A- Ernährung ist über- Nachher — wenn f- dann hat sie jeder- immer“ gefaßt.

Das Alu m i n i- man kann sagen, es- denungs- und Umge- Welt auf technisch- minimum ist der Pio- Jede fang bei ihm- „klein und häßlich- ren des vorigen Ja- gestift wurde und- Pariser Weltausstell- zeigt wurde, fiel de- Lichtkeit dieses Materi- toisbares Gelmetall- Zukunft kaum inner- der Welt, der in d- tion bei 2500 A- wenigen Chemiker, problem des Alumin- tump dieses neue M-

Über erst um bi- Erwartungen in Er- Elektrotechnik! Jowet- (schwerfährten, die fo- stellung des Alumin- im Grunde genommen- von besonderen chem- elektrischen Lichtbogen- Aluminium, umgehu- bung dieses Verfahr- 2,50 Marl pro- 2.50 Marl pro- turrent des Kupfers- heute, nachdem die- mußten sich überhan- Mut hatten, dieses- Maßstab einzuführen. althergebrachter Erzeug- geleistet. Erst als au- gende Erfindungen ge- Neueren auch der n- eingeführt. Das alle- Jappelinbau, bei dem- Verwendung kam, da- da Deutschland dama- fabrikten befäh. De- aus ihren Wasserkrä- eine so „gewagte“ M-

Der Krieg ergwan- bau eigener Produkt- neben dem Berlin-M- der Berliner Straße- die uns heute rech- großen Aluminiumpr- den Elektrifizierung-

Statt Karten

Ludger Jansen
Klara Jansen
geb. Großwege

Aloys ter Horst
Hedwig ter Horst
geb. Großwege

Vermählte

7828k) Spork, den 4. November 1936
Spork — Saderwick Spork — Bredenbrock (Holland)

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester sagen

aufrichtigen Dank Geschwister Logisch

Bocholt, den 3. Nov. 1936

(7824k)

Jeden Tag **Qualität** **Dralle** **Zahncreme** **Rasiercreme**

Ziehung am 4. Dezemb. 1936

12. Eisenacher Geld-Lotterie

Zum Besten des Thüringer Museums zu Eisenach. Alle Gewinne sind bar ohne Abzug

Gewinn-Plan
5776 Gewinne zusammen RM. **12500**
Höchstgewinn auf 1 Doppellos **5000**
2 Hauptgewinne à 2500 RM. — **5000**
2 Hauptgewinne à 500 RM. — **1000**

Lose à 50 Pfg., Doppellose à 1 RM. zu haben

Volksblatt-Geschäftsstelle
Realschulstraße 14

Den Erfolg

der kleinen V-Anzeige

beweist die ständig wachsende Anzahl dieser Anzeigen in der Mittwochs- und Freitagsausgabe unserer Zeitung.

SIE IST BILLIG UND ERFOLGREICH

Nächste Ausgabe: Mittwoch, 4. Nov.
Annahmeschluss: Dienstag 5 Uhr.

†
Das Sechswochenseelenamt
für die
Ehefrau Walter Kruse
Bernhardine geb. Hoffmann
findet statt am Mittwoch, dem 4. 11. 36, 7.30 Uhr, in der Hl. Kreuzkirche, wozu freundlich eingeladen wird (5019k)

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Wirt und Kaufmann
Wilhelm Großwiele
findet statt am Donnerstag, dem 5. Nov., 8.30 Uhr, in der St. Josefskirche. Es wird freundl. dazu eingeladen. 7796h

DKW-Sportwagen, 3/15 PS

5-fach, fast neu bereift, grün-weiß lackiert, maschinell und äußerlich in allerbesten Ver- fassung, zu verkaufen. Angebotspreis RM. 850.—, Schriftl. Angebote unt. 65067 an das Volksblatt. (7841f)

Vorsorgliche Mütter
geben ihren Kindern rechtzeitig Leber- transparenz. Sie enthält große Mengen an- Vitaminen und führt dem Körper für das Wachstum wichtige Stoffe in leicht ver- daulicher Form zu. Flasche Mk. 1.15 u. -75
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Bei Husten
in 4 Tagen gehoben — auch bei Verschleimung für mich das sicherste Mittel. — J. Schwedt, Kin- zackum, 11. 3. 34. — bei Bronchial- Katarrh u. hartnäckigem Husten sehr gute Dienste geleistet. Ich danke Wally Epp, Borsung, 3. 2. 34. Viele ähnliche Urteile liegen vor. (H. 11. 1. 34) zu haben bei
Susta-Glycin
H. 11. 1. 34) zu haben bei
Allein zu haben bei:
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz
Rhede: Markt-Drog. T. A. Schilling

Der Winter
macht dich trübselig. Sie doch auch jed. Abend d. wohlgeschmeckenden **Sonnen-See**. Er regelt d. Verdau., hebt. Harnsäure aus, er- frischt, belebt u. erh. schlant u. lebensfroh. Btl. 50 J., Pat. 1.—
Drog. Naab, Osterstraße 25, Drogerie Schilling, Rhebe.

Wohlhabende Käufer
für Grundstücke, Häuser, Fabriken und sonst. Wert- objektvermittlung die
Klein-Anzeige
Sehr günstige Aufnahme- gebühren, denn Klein-Anzeigen veröffentlichen wir immer sehr billig!

Ratten u. Mäuse
vernichtet
Inlicin
Erfolg garantiert. Pak. 85 Pfg. Alleinverkauf
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Pl.

Hausbadöfen
allerneueste Ausführungen. Eigene Anfertigung. (7077)
Rudolf Weidmann
Fassentstraße, bei Dingperloer Straße
Habe laufend frische (7844)

Zutterkartoffel abzugeben.
Landesproduktenghandlung
August Matzke,
Ewaldstr. 4, Ruf 2805
8-10 Wochen alte
Schweine
abgegeben. (5020f)
Sondermann, Nibbern

Gummiwärmflaschen
in guten haltbaren Qualitäten
in 1 1/2, 2 und 3 Liter [6974
1.35, 1.50, 1.80, 2.10, 2.50, 3.60 u. höher
Sie finden bei uns die größte Auswahl.
Eine Gelegenheit: 2 Ltr. Flaschen nur 1.55
Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Fahrt am Sonntag, dem 8. November zum Votaspil (7846f)
Schaffe 04 gegen Schweinfurt 05
nach Helfentzen.
Anmeldungen erbeten beim
Omnibusselekt
Egon Pack
Befend 48, Ruf 2513

Landwirte wenden zu Aufzucht u. Mast der Schweine nur die bewährte **Vieh-Emulsion**
Drogerie Bruns
Nordstraße 22
Kannen: 1.10, 2.50, 4.50. Zu haben:

Frische Seemuscheln
eingetroffen.
M. Ostendae,
Osterstr. 3 Ruf 3208

Schwindel Arterienverkalkung Kopfschmerzen
verhütet **CARLO** kein Knoblauch, garantiert geruchlos, viele begeisterte Anerkennungen liegen vor.
Kräuter-Tabl. H. 1,85
Kräuter-Tabl. Ds. 1.—
Carlo
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Manlarde u. Garten und Schuppen, zum 1. Dez. zu vermieten. 7842f
Siebel, Rönigkstraße 26.

Geübte Zopps- und Hosen-
Näherinnen
wenn auch zur Aushilfe, so- fort gesucht. 7825f
Winkel, Aieiderfabr. Gldm.

Zum 15. Nov. oder 1. De- zember ein durchaus zuverl.
Mädchen
das schon im Haushalt tätig war. (7845f)
Auskunft beim „Volksblatt“.

Nichts Ärgerlicher in der Haushaltung
als Unzufriedenheit über das Hauspersonal. Bei Stellenbesetzungen wollen Sie deshalb bevorzugt unsere verbreitete Zeitung herbeiziehen. Durch ein kleines Stellenangebot in unserem Familienblatt wird die Hausfrau immer aber gute, zuverlässige Hilfskräfte verfügen

Husten?
Karrh? Heiserheit? Verschleimung?
Überraschend gut wirkt **Melrosom** mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftröhre leistet Melrosom vor- zügliche Dienste.
FLASCHE 1.45 RM 1.—
nur erhältlich in Drog. Vo st, Bocholt, Osterstraße 43

Aluminium.

Der Pionier der modernen Werkstoffe.

Eins steht heute fest: Deutschland wird unter dem zweiten Vierjahresplan zu dem modernsten Industriestaat der Welt heranwachsen. Die intelligenteste, arbeitsfähigste und arbeitswilligste Arbeiterkraft erhält durch den zweiten Vierjahresplan auch die Unabhängigkeit ihrer Arbeitsmöglichkeit, nämlich die nationale Rohstoffbasis. Nationale Rohstoffbasis, das ist für uns aber etwas anderes, als es für den Amerikaner ist, um nur ein Beispiel herauszustellen. Was dort die Natur in verschönderter Weise an natürlichen Rohstoffen aufgestapelt hat, muß hier in Deutschland weitgehend durch den technisch-wissenschaftlichen Prozeß nachgeschaffen werden. Wir sagen nicht „erzeugt“, werden, und diese sprachlichen Unterschiede sollte sich auch der deutsche Volksgenosse zu eigen machen, damit er sich — nachdem es schon weitgehend erreicht ist — jetzt endlich und endgültig von dem Begriff „Ersatz“ löst. Die Zeit, in der die Techniker und Wissenschaftler nach „Ersatzstoffen“ suchten, ist längst vorbei. Es war das eine noch verhältnismäßig primitive Stufe wissenschaftlich-technischen Denkens. Was heute in der Technik vor sich geht, ist im Hinblick auf unsere Werkstoffe ein absoluter Neuschöpfungsprozeß.

Wir wollen es einmal in übertriebener Form sagen: Die Grunderkenntnis, daß die Materie aus einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Elementen besteht, und die weitere Grunderkenntnis, welche Rolle die Elektrizität in allen ihren Umwandlungsformen beim Aufbau der Materie spielt, hat dem modernen Techniker die Möglichkeit gegeben, „Schöpfer“ im gewissen Sinne zu sein. Damit ist sozusagen die ganze Welt zum „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ geworden.

Den internationalen Beherrschern der Rohstoffquellen der Welt, sei es Petroleum, Kupfer, Zink oder was auch immer, ist diese Erkenntnis von der Bedeutung der modernen Wissenschaft längst aufgegangen, und sie wissen, daß über kurz oder lang alle Ränke und Winkelzüge ihrer Kartellpolitik und ihrer Verleumdungen erfolglos sein werden. Die Verbraucher aber haben aus dieser Erkenntnis noch nicht die letzten Folgerungen gezogen. Es ist jetzt auch für sie die Zeit gekommen, endlich ihr Beharrungsvermögen aufzugeben und tausend Jahre alte Gebrauchsgewohnheiten nicht als Unabänderliches anzusehen. Der einzelne will das immer nicht wahr haben und glaubt, er sei der fortschrittlichste Mensch des 20. Jahrhunderts, so wie aber die kleinste Veränderung in seinem Konsum eintritt, stutzt er. Das gilt für alle Gebiete, ob es die Ernährung ist oder es Gebrauchsgüter sind. Nachher — wenn sich eine Sache durchgesetzt hat — dann hat sie jeder „schon immer“ gehabt und „schon immer“ gekauft.

Das Aluminium ist das typische Beispiel, ja, man kann sagen, es ist die Ursache für diesen Umwandlungs- und Umgestaltungsprozeß, den die moderne Welt auf technischem Gebiet durchgemacht hat. Aluminium ist der Pionier der deutschen Werkstoffe. Die Sache hing bei ihm — ausnahmsweise — einmal nicht „klein und häßlich“ an. Als es in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum ersten Mal hergestellt wurde und das winzige Quantum auf einer Pariser Weltausstellung dem erstaunten Publikum gezeigt wurde, fiel dem Besucher nur die Silberähnlichkeit dieses Materials auf, und man hielt es für ein kostbares Edelmetall, dem irgendeine große technische Zukunft kaum innewohnen konnte. Das verbot schon der Preis, der in den Anfängen der Produktion bei 2500 Mark pro Kilo lag. Nur die wenigen Chemiker, die sich mit dem Herstellungsproblem des Aluminiums abgaben, ahnten, welche Zukunft dieses neue Metall haben würde.

Aber erst um die Jahrhundertwende sollten diese Erwartungen in Erfüllung gehen, als nämlich die Elektrotechnik soweit war, daß das elektrische Schmelzverfahren, die sogenannte Elektrolyse, für die Herstellung des Aluminiums eingesetzt werden konnte, das im Grunde genommen nur eine bestimmte Sorte Ton von besonderen chemischen Eigenschaften ist, der im elektrischen Lichtbogen zu einem neuen Stoff, eben dem Aluminium, umgeschmolzen wird. Durch die Anwendung dieses Verfahrens sank der Preis auf 2,50 Mark pro Kilo und rückte damit beträchtlich an die Grenze heran, wo er ein gefährlicher Konkurrent des Kupfers werden mußte. Das sagen wir heute, nachdem dieser Fall eingetreten ist. Damals mußten sich überhaupt erst Männer finden, die den Mut hatten, dieses Metall in der Technik im großen Maßstab einzusetzen. Für die Fabrikation bekannter, altbewährter Erzeugnisse wurde das fast rundweg abgelehnt. Erst als auf verschiedenen Gebieten umwälzende Erfindungen gemacht wurden, wurde von diesen Neuerern auch der neue Werkstoff in die Fabrikation eingeführt. Das allen bekannte Beispiel ist ja der Jappelanbau, bei dem von vornherein Aluminium zur Verwendung kam, das aus der Schweiz bezogen wurde, da Deutschland damals noch keine eigenen Aluminiumfabriken besaß. Die Schweiz hatte den billigen Strom aus ihren Wasserkraftwerken und konnte sich eher an eine so „gewagte“ Neuerung begeben.

Der Krieg ergab dann in Deutschland den Aufbau eigener Produktionsstätten. Die erste entstand neben dem Berlin-Rummelsburger Umspannungswert der Berliner Straßenbahn, eine Werkskombination, die uns heute recht originell annimmt, wo unsere großen Aluminiumproduktionswerke direkt neben den Elektrizitätswerken in den Braunkohlengruben

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Garvin fordert Rückgabe Ostafrikas an Deutschland.

Ein bemerkenswerter Aufsatz des „Observer“.

London, 2. November.

Der „Observer“ veröffentlicht am Sonntag einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet. Es handelt sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängt. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit in vollem Ernst heranzugehen.

England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels des Ausbalancierens und der Zeitvergeudung fortsetzen. Europa würde den hierdurch verursachten Druck nicht aushalten. Innerhalb der nächsten 12 Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern sollte, bei der es für England kein Entkommen gebe.

Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen. Erstens müsse sie in vollem Umfang aufrücken und zweitens müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lasse.

Die englische Aufrückerforderung begründete Garvin mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit sei, solange nicht auch England eine machtvolle Hilfe für die andern darstelle. Dieser Grundlag sei vom Führer niemals bestritten worden, der oft erklärt habe, daß er in England eine der mannhaftesten Nationen sehe und wünsche, daß England dies bleibe. Es sei die klare Pflicht der britischen Staatskunst ebenso, wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei.

unvergütlich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Der Verfasser gibt dann seiner Überzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden, er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden. In der vergangenen Woche sei Herr von Ribbentrop in London als des Führers Sonderbeauftragter zu einer Mission des Friedens und der Freundschaft eingetroffen. England glaube an die Aufrichtigkeit dieser Mission. Nunmehr sei es Sache der britischen Regierung, mit großer natürlicher Wärme darauf zu antworten.

Garvin kommt dann auf die Kolonien zu sprechen. Seiner Ansicht nach sind gewisse Dinge jetzt nicht mehr auf friedlichem Wege rückgängig zu machen. So könne England die drei sich selbst regierenden Dominions nicht

zwingen, Südafrika, einen Teil Neu-Guineas und Samoa zurückzugeben. Ebenfalls könne es Japan veranlassen, Kiautschau zurückzugeben, oder Frankreich zwingen, auf seinen Anteil an Togo und Kamerun zu verzichten. Dagegen.

fordert Garvin, daß England Tanganika (das frühere Deutsch-Ostafrika) und seinen Anteil an Togo und Kamerun Deutschland zurückgebe, wobei er hofft, Frankreich werde dem Beispiel folgen.

Ferner solle das britische Empire mit seinen vielfältigen Hilfsquellen Deutschland weitgehend mit Rohstoffen versorgen. Deutschland dürfe allerdings nicht vergessen, daß die Möglichkeit in dieser Hinsicht ganz überwiegend von dem guten Willen und der Mitarbeit des britischen Empire als Ganzes abhängt. Ohne dieses sei keine Lösung denkbar.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es in dem Aufsatz weiter, sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten. Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beibehalte oder sich in irgendeiner Form an ihnen beteilige, oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutschland stelle, dann werde die Lage für den Frieden tödlich. Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden.

Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes widerlich. Das englische Volk werde, wie Garvin erklärt, niemals hierzu seine Zustimmung geben. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen.

Die sowjetrussischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verheerendes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorkehrungen treffen, um sich gegen diese Pakte zu schützen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Moskau-Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg unvermeidlich.

Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas. Die Tschechoslowakei habe die selbstmörderische Torheit begangen, sich zu einem 600 Meilen langen Korridor zu machen, durch den die Luftstreitkräfte Sowjetrußlands auf das Deutsche Reich losziehen könnten. Das sei ein ungünstiger Zustand. Falls Frankreich unter der Regierung Blums darauf bestehe, an dieser Lage festzuhalten, könne England in keiner Weise für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Der Verfasser warnt an dieser Stelle noch einmal vor einer Beteiligung Englands an dem transjohannischen System. Eingegen würde eine deutsch-englische Regelung nach seiner Meinung auch zu einer Beteiligung Frankreichs und Italiens führen. Das Konzept dieser vier Mächte würde den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als durch einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

und im Motorenbau seine hauptsächlichste Verwendung findet und neben dem Vorteil seiner Leichtigkeit durch die Qualität des Stahles besticht. Die Kunst in der Herstellung von Legierungen ist soweit gebiegen, daß man sogar ein ferrowasserbeständiges Leichtmetall (Hydronallium) erzeugen kann, das für den Schiffbau noch eine große Zukunft haben wird.

Vom Flugzeugbau ausgehend, nahm dann die Verwendung von Leichtmetallen ihren Siegeslauf. Nicht nur in der Luft war der tote Ballast schwerer Werkstoffe sehr unangenehm empfunden, für den Eisenbahnbau und vor allem für den Automobilbau galt das selbe. Heute sind knapp zehn Jahre vergangen, und wir können uns kaum noch vorstellen, daß man auf die Leichtmetalle in diesen Branchen verzichten könnte. Das selbe gilt für die Rüstungsindustrie. Ursprünglich war die Fabrikation von Aluminiumschloßkappen ein zaghafter Versuch, den Hausfrauen die Gasrechnung halbieren zu helfen. Der Versuch konnte anfangs nur als teilweise gelungen bezeichnet werden, denn viele Hausfrauen hatten nicht die Geduld, sich das Kochen in diesen dünnwandigen Gefäßen für die vielfachen Anforderungen des Haushalts auszuprobieren und stellten bei dem ersten besten Mißgeschick den Topf wieder in die Ecke. Heute kann sich auch keine einzige Hausfrau mehr denken, wie sie ohne Aluminiumgeräte auskommen könnte. Aber wir sehen auch hier, daß fast der Zeitraum einer halben Generation verstrichen mußte, bis die Gewöhnung hundertprozentig war.

Wir sollten aus diesem Beispiel unsere Lehren ziehen, denn wir haben heute diese Zeiträume nicht mehr zur Verfügung, wir müssen uns schnell umstellen!

Veränderungen in der deutschen Diplomatie.

DNB Berlin, 2. November.

Der Führer und Reichsführer hat ernannt: den Generalen in Luxemburg, Grafen von Rodowits-Dürnik, zum Generalkonsul in Kalkutta, den Generalen in Danzig, von Radowski, zum Generalen in Luxemburg, den Generalen in Tirana, Dr. von Ludwald, zum Generalkonsul in Danzig und den Legationstat Dr. von Panwig zum Generalen in Tirana.

Der afghanische Ministerpräsident in Berlin.

DNB Berlin, 2. November.

Der afghanische Ministerpräsident Mohammed Hachan traf heute vormittig 8½ Uhr in Begleitung des afghanischen Außenministers, des afghanischen Gesandten und mehrerer Herren seiner Begleitung, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Joo ein.

Sind Sie gestern Abend ausgegangen?

Wenn Sie dann mehr als sonst geräucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Zu seinem Empfang hatten sich der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosenberg, mit Staatsleiter Schiedanz und Hauptamtsleiter Maletke vom Auswärtigen Amt, der stellv. Staatssekretär Dietrich, der Chef des Protokolls, General von Bülow-Schwante, General von Erdmannsdorf und Geheimrat Pilger, der Kommandeur der Leibstandarte Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Orient-Referent im Propagandaministerium, Anthe, der türkische Botschafter in Berlin, Excellenz Hamdi Urag, und die afghanische Kolonie eingefunden.

Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

Feierliche Ueberführung deutscher Dardanellenkämpfer nach Istanbul.

Istanbul, 2. November.

Sonntagnacht trafen in Istanbul an Bord eines türkischen Dampfers die Gebeine von 52 deutschen Kämpfern ein, die im Weltkrieg an der Dardanellenfront den Heldentod gefunden hatten. Die Gräber wurden mit Erlaubnis der türkischen Regierung und mit Unterstützung der Militärbehörden im ehemaligen Kampfgelände durchgeföhrt. Es wurden die sterblichen Überreste von 52 Helden gefunden und nach Istanbul-Rale übergeföhrt.

Am Sonntagvormittag fand am Hauptplatz der Stadt Istanbul-Rale eine militärische Trauerparade statt, an der sich auch die Einwohnerkräfte der Stadt beteiligten. Die mit Fahnenkreuzen bedeckten Särge mit den Gebeinen der 52 Toten wurden von türkischen Soldaten getragen. Zwei Infanteriekompanien erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Garnisonkommandant hielt vor der Truppe und der Bürgerchaft eine Ansprache, in der er der deutschen Soldaten in bezuglichen Worten gedachte. Der Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Oberleutnant Rohde, dankte in einer Ansprache für die Unterstützung und für die erwiesenen militärischen Ehren und gedachte ebenfalls des Geistes der Kriegerkameradschaft und des Führers der türkischen Volkspartei, Präsident Atatürk, dessen Namen für immer mit den Heldenaten der türkischen Armee verbunden sei.

Unter den Klängen der Nationalhymnen der Länder, der wurden die Särge an Bord des Dampfers gebracht, der die Fahnenkreuzflagge auf Halbmast setzte. Der Garnisonkommandant, die Stadverwaltung und die türkische Volkspartei hatten an den Särgen Kränze in den türkischen Farben niederlegen lassen.

Die endgültige Belegung der Gebeine findet in den nächsten Tagen auf dem Heldengrabbhof der deutschen Botschaft in Theraia unter Beteiligung der Befragung des Kreuzers „Emden“ statt.



Jan Kiepus Vermählung mit Martha Eggerth.

Am 31. Oktober heiratete in Krakau der berühmte polnische Tenor Jan Kiepus die Filmschauspielerin Martha Eggerth. Zahlreiche Anhänger der Künstler bereiteten dem jungen Paar beim Verlassen des Standesamts Ovationen.

(Aufnahme: Scherl.)

und neben den Stauseen erstellt sind. Neben dem Luftschiffbau war es dann in der Nachkriegszeit der Flugzeugbau, der als Schrittmacher des Aluminiums angesprochen werden muß. Er lieferte erst für jedermann den vollständigen Beweis, daß es sich beim Aluminium tatsächlich um einen wirklich neuen Werkstoff und um keinen „Ersatz“ handelte, denn das Begriff „neues Verfehrsmittel, bei dem auch die Motoren weitgehend aus dem neuen Metall hergestellt waren, nicht aus „Ersatzstoffen“ bestehen konnte. Das wäre einem komisch vorgekommen, und damit war der Bann gebrochen. Die Technik war allerdings auch in der Zwischenzeit um ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen, denn man hatte gelernt, das Ausgangsmaterial mit allerlei möglichen Metallzusätzen zu verbinden und dadurch zahllose „Legierungen“ herzustellen, die die ursprünglichen Eigenschaften des Aluminiums, das zwar erheblich fester als Zinn und Zink ist, aber weit davon entfernt war, die guten Baustoffeigenschaften des Stahles zu besitzen, zu verbessern. Heute haben wir über zweihundert verschiedene „Legierungen“, die für jeden nuerdentlichen technischen Zweck die erforderlichen Eigenschaften besitzen, ja, für besondere neue Zwecke werden eben neue Legierungen ermittelt und fabriziert. Die bekannteste Aluminiumlegierung ist das Duralumin, das in der Luftfahrt

Beleuchtungs-Rezept Nr. 7

Wenn junge Bindensätze nicht besser Licht! Die Augen sollen das ganze Leben lang strahlen. Für die Bindensätze sind besonders viel und blühendfarbig Licht. In ein Bindensatzes Leuchtglas gibt eine 60 Watt-Lampe. Die Leucht-Lichtgefäße fallen Oberum Lampen 40, 60, 75 und 100 Watt vorzuzieh. Ausrangieren Sie sich selbst!

OSRAM-D-LAMPEN



Schöne Deine Augen durch besseres Licht

stent?

Kalarrr? Heiserheit? Schleimung?

end gut wirkt

OSRAM

Natur entnommen. Zur Pflege der Kehlkopf vorzuzieh.

145 Kf 1.1. Osterstraße 43

13 Pfennig! H 249 cr 38



Während der letzten
nach London befa
station, die